

anstatt geduldig darauf zu warten, daß sich
 eine junge Eingebornenkirche bildet, welche sich
 angestalten selber unterstützt. Das leitende
 Prinzip, das in solcher Arbeit wirksam ist, sollte
 immer klar sichtbar sein, wenn auf seine An-
 wendung den Umständen nach guttunlich mög-
 lichst werden muß. Es scheint mir selbstredend
 zu sein, daß die mit fremdene Gelder bezahlten Ge-
 hilfen uns auf die Giltleistung des fremden Missionars
 beschränkt werden müßten. In Korea hat kein
 Missionar außer in besondern Fällen mehr als 2
 bezahlte Gehilfen, & es sollte die leitende Idee
 nicht sein, daß diese Missionare die sein, die Kirche
 nicht dadurch anzubauen, daß sie angesehene
 Gemeindeglieder bezahlt, damit sie evange-
 lisieren, sondern die Pflicht der Evangelisation auf
 ganze Familien der Gemeinde selbst zu legen.
 Es ist das ein schwerer Vorwurf, der gegen das
 Bezahlen der eingebornen Gehilfen durch die aus-
 wärtigen Missionen erhoben wird, daß sie eine
 Gefahr von unguter Arbeiterschaft schaffen, welche
 von der Kirche gelohnt & von ihr unabhängig sind.
 In Uganda bezahlt die Eingebornen-Kirche alle
 Gehilfen ohne fremde Beihilfe. Also auch Gehilfen

von der Mission unterhalten werden, da muß
auch nicht sehr hängen, der Kopf der Bewegung
von der Hauptleitung der Organisation ausgeht.
Nun, sonst wird sich ein solches System nicht
als ein Hindernis, denn als eine Hilfe erweisen.

Dies in allen Briefen von den verschiedenen
Missionenfeldern an die Edinburgh-Bischofskonferenz
von einem Bischof zum anderen ausgesprochen
wird unter den Angehörigen kein Zweifel, ob
es für beide in sehr betrübender Lage steht.
Nun, das unsere Gemeindeglieder der letzten Jahr,
auf welchen das schweizerische Kuratorium befragt
nach dieser Richtung aufstellen ließ, eine große Ab-
nahme der evangelischen Bevölkerung unter uns
zu geben haben. Dies ist aber das auf alle
ja immer wieder. Da steht es einen Katholiken
wegen, können gegen das G. Gebot zu stehen.
Mit Monaten ist nun die Katholiken fast vermisst.
Ob es jetzt ist den Katholiken sind andere Plätze
zum Abfallen der Gottesdienste vorzuziehen. Nun da
die Zeit, das Haupt mit eingewandert werden
müßte, aber es steht immer noch keinen beglückten
Gefühlen, der das dort hätte beorgen können. So
steht es denn einen Brief an die beiden Älteren

• bekennen kann jener Katechismuspflicht & hat sie
freundlich, die Gaben eingezusammeln; einer sollte
es bruch vor sich auswerfen & dem andern sollte es
früher gesagt, es würde ihn zum Ablaufen machen,
wenn er sich mehr um die Gemeinde kümmern &
für sie arbeiten wollte. Aber sie haben die Rechte
privatgaben trotzdem nicht eingesammelt. Als ich
erleben wie leicht immer wieder, was aus ihm
auf seiner Seite, daß immer kein der festen Meinung
ist, daß diese Arbeit (auch der begabten Geistlichen
sei.

Der Mangel an Missionarismus unter den jungen
Leuten in China wird zum Teil damit erklärt, daß
gesagt wird: „es ist ja die Kirche der Missionare, jeder
Plan zur Fortentwicklung der jungen Arbeit kommt von
ihnen, mit Hilfe der National-Gesellschaften wird dann
alles durchgeführt, der ganzen Bevölkerung muß ein-
mal vorgezogen werden“ u. dgl.

Aber Japan läßt sich meinen kein die Idee
beizubringen, daß es eine Gemeinde ist, die es selbst
& mehr sich zu bewahren will. Es versteht sich, daß
bei der Gemeindekonferenz, die ich alljährlich ein-
mal abhalte, Ratsung zu legen über die in der
Gemeinde gemachten Einrichtungen & Ausgaben,
über den sittlich-religiösen Zustand der Gemeinde

beruht ganz auf dem, daß Sie ein, über das Volk
 & Kirche der Gemeinde zu beraten ist, aber uns
 sehr wenige zugehen. Inzwischen & Missionsrat des, da
 es eine schriftliche Antwort, welche Sie den Katholiken
 auf meine Einladung geben, ist da; das sollen
 wir da beraten, das ist unser Plan.

So will uns auf das oben über jene kleinen
 Mitgeteilte mit als ein bloßes Gerede aufheben,
 was immer bei Gleichgültigkeit & Unzufriedenheit, wird
 es aber kein zu machen, sondern, die Kommissi-
 on steht fort.

• Zuerst von allen Missionen setzen wir den
 den Eindruck hervor, daß der fruchtbarste Faktor
 in der Ausbreitung der Kirche die ständige Arbeit
 der gewöhnlichen Kirchenglieder ist. Warum ist es die
 Pflicht der Mission, diesen Zweck der kirchlichen Tä-
 tigkeit besonders zu entwickeln? Das ist sehr
 nötig? Sollen die selbst Missionare zurückgezogen
 werden, damit die eingeb. Gemeinden, auf sich
 selbst gestellt, bei ihrer großen Verflechtung der
 Glauben gegenseitig unterstützt werden? Das wird
 bisher von keiner Seite angenommen, vielmehr wird
 von überall ihre Notwendigkeit auf lange Zeit
 festgehalten, sogar Verstärkungen werden für nötig
 gehalten. Bisher ist keine Kirche in Indien oder anders

vorfinden, welche nicht der Mitarbeit, der Leitung, Beratung & Hilfe von Seiten der fremden Missionarsgesellschaften bedürfte.

Denn ist nicht der Missionar nicht den Gemeinden einzufließen? Die I. Kommission der Edinburgh-Konferenz sagt mit Recht: 'Denn ist es wahrscheinlich, daß auf jedem Missionarfeld gesät wird, daß ganze Leben der Kirche von ihrer Fortpflanzung an mit ihm unangenehmsten Griffe zu verknüpfen.' Was soll geschehen? Da wird zunächst der Auftraggeber Rat gegeben, daß der Missionar nicht tun sollte, was er eingeborne Arbeiter zu tun einverstanden ist. Diese Grundregel sollte durchaus befolgt werden, wenn man sich selbst zu entlasten. Sonst können ungeschiedene Voraussetzungen sehr dazu schädlich sein, wie Missionen, in denen gezeigt wird, wie in anderen Gebieten eingeb. Laien bei der Evangelisation mitthätig sind; weitere Predigten, Sammlungen in den Dörfern & auf den Märkten, bei denen der eine oder andere Geist auftritt; dann sei die Kirche in den vorfinden vorfinden biblischen zu befragen, aber in evangelischen Konferenzen zu befragen. Auch sollte man fragen von hervorragenden Kan abwarten, welche Gänge ihrer Mitarbeiter befragen & ihnen die

Veroffentlichung der Evangelisation aus ganz zu
legen haben. Denn die Kirche muss heute von dem
Geist der Missionsfortpflanzung leben & eine eigent-
liche Macht sein soll, so muss unentbehrlich darauf Bedacht
genommen werden, ihr geistliches Leben aufzubauen
an & ihre Glieder in den Kardinalleben des christl.
Glaubens zu erwecken.

Dass wir bisher das geistliche Leben unserer
Kirche so wenig gründlich & systematisch aufgebaut
haben, darin finde ich auf das große Defizit ihrer
evangelistischen Gesinnung. Da haben wir aber
allzuwenig getan für unsere vielen & physischen
Verhältnisse, darum aber auf aufgeblickten zu
sein, die da gesund & dann gesund ist & in den Pfra-
sen mächtig sein will, & frisst aus Dürst zu
guten. Auf verschiedenen Stationen unserer
Mission haben wir ja hunderte jünger Leute für
einen Monat während der letzten Jahre zusa-
mangefunden, damit sie Gottes Wort lernen,
das erscheint uns, der ich in der Diaspora mit den
dürftigsten Anfängen zufrieden sein muss, über-
aus notwendig. Doch gilt es nun auch mit der
Kraft des Geistes diese Offene die weiter einzu-
gehen. Doch sollte diese Unterrichtsarbeit als eine

Abwärts wuchse & fröhliche Pflanze besiedelt werden.
welche Fruchtbarkeit frucht werden soll, & nicht als eine
Festungspitze, bei der sich junge Leute vor ihrer
eigenen Karmen lassen sollen, wie man es
auch schon angesehen hat.

Neben dieser fruchtbar aufbauenden Tätigkeit
vorstellen des Missionars nicht auf die große
regelmäßige zur Evangelisation des Landes nicht
vergeben werden dürfen. Vorhin habe ich zu
gesehen gesehen, wie die Gemeinde bei der Aufzucht
von neuen Gliedern mitwirkend mußte. Gießt
sie, so wird sie sich auch mehr ihrer Selbstständigkeit
als Gemeinde & auch ihrer Verantwortlichkeit an
dem gegenüber, die noch nicht Glieder sind, mehr
bewußt werden.

Ein anderer Punkt ist die Kirchengänge. Wie
aller bekannt ist, daß sie so wenig reichlich
ist. Der Missionar ist besser der allwissendste,
die Gemeinde steht dem meistens völlig gleichgültig
gegenüber, & doch sollte es so sein, daß der
Missionar mit der Dinn der zureichenden Gemeinde
ist. Dazu sagt die Edinburgher Konferenz: Wenn
wir als Kirche an den zureichenden Zureichenden, dann
müssen wir wohl bei dem einzelnen Individuum
aufbauend wirken, aber wir müssen damit die
fruchtbarste Gemeinde nicht aufbauen, denn wir haben
gerade

ja in ihr den Sinn dafür, daß es die Pflicht der christl. Gemein-schaft ist, ihre eigene Moralität zu fördern.
Es werden wir nach der schon erwähnten Rate in Zürich gut thun, daß wir die Gemeinde über einen kürz. syn. Brief fallen zu Schrift setzen lassen & wir dann den großen oder kleinen Mann als Gemeindeglied bekannt geben. Diese neue Maßnahme sollte gewiß nicht wenig zur Stärkung des Gemeindeglaubens beitragen.

Auf sollte auch Rücksicht, Formung & Zeit d. auf genommen werden, daß alle erwachsenen männlichen Glieder der Gemeinde zur Befolgung der letzten ordnungsmäßig & nach ihrem Vermögen Fonds beitragen, dem bekenntnis hat man auf wenig Intervalle dafür, wofür man nicht zahl.

Befleißig werden müssen hier von uns Mitw. nach evangel. ^{tätig} Pflicht sein können. Es ist es besonders gewissh. daß sie von uns sollten können: fester & Reiner der Motive bei dieser Arbeit. Die Edinburgh-Konferenz warnt davon, daß der Missionar die Not der Armen, eine familiärartig Leben, Freigabe, Beschränkungen ädgl. nicht so gut als seine Sache anerkennet, daß er ihnen nur unter der Bedingung hilft, daß sie können werden. Dieses ist in unserer Mission leider sehr viel geschehen. Unsere Katechisten haben es gewöhnlich als

ganz selbstverständlich an, daß die beiden erst ihre
 Jagd absperrten & sich dann mit dem ihr Kiste bringen
 mußten, als sie ihnen in Kasse sich fallen, gegensei-
 folgend & dgl. Grippe leiteten. Also aber mit
 Güte mit gutem Willen kamen, wie in Kasse-
 fällen, Güte mit gutem Willen & so, da sollte den beiden
 klar zu sein sein gegeben werden, daß der mit
 Güte mit gutem Willen & daß die Güte mit gutem Willen
 keine Verpflichtung zur Annahme des Kasses ein-
 stellt. Und wenn diese Begriffe allen Betreffen-
 den vollständig klar gemacht sind, kann dann
 & gesunde Mission Arbeit getan werden. So die
 Edinburger Konferenz, & wir waren zustimmen,
 daß wir kein seit der Gründung & Gründung seit der
 Arbeit es sein können, welche uns auf in der
 geliebten Tätigkeit zu Vorbildern der Gemeinde
 macht.

Die Selbstverpflanzung ist mit der Vermehrung eines
 Leibes vergleichbar. Im Baum ohne Vermehrung kann
 nur der Pfahl des Lebens wachsen, so auf eine Höhe
 mit Selbstverpflanzung & Selbstverpflanzung, aber ohne
 Selbstverpflanzung. Ist aber die gesamte & lebendige
 Vermehrung der Selbstverpflanzung vorhanden, dann
 wird sich diese natürlich & organisch auf zum
 vollen Baume mit Stamm & Krone ausbreiten.
 Dieser Stamm ist Stamm oder Krone vor der Zeit

wollen, zuerst müssen wir die Notwendigkeit wissen.

VI.

Warum hier jetzt von Nationalitäts- & Rassen-
bewußtsein die Rede sein soll, so können wir uns
natürlich nicht mit jenen radikalen Elementen
dieses Landes befassen, welche auf Fremdenhass
& dem Vorwand des Patriotismus am liebsten alle
Ausländer aus dem Lande jagen, die Fremdenhass
dann nicht anders, dann mit Draufgänger-
tönen & ein eigenes nationales Reich aufzurichten
müssen & in solchen Träumen & Phantasieereien
bereits eine ganze indifferente Nation werden, welche es
auch nach Generationen noch wohl nicht geben
wird, da sie vielmehr auseinanderfallen. Fla-
mante dieses Landes nicht durch nationale Kongresse
& soziale Konferenzen, durch gefasste Beschlüsse
mit kühnen Reformvorstellungen & Resolutionen
zur Ausübung gebracht werden werden, sondern wir
sind schon verurteilt sind, uns durch die einigende
Kraft des Herkommens. Wir wollen hier jetzt von

dem Nationalitäts- oder Rassenbegriff sein werden, der
 uns nur befreit & erlöst, sondern auf ganz
 notwendig ist & für die Kirche fürstbar gemacht
 werden kann. Unter gesundem Nationalitäts-
 oder Rassenbegriff sein versteht ist die Lösung aus
 dem gesellschaftlichen Zusammenhange, in den wir
 drückt sein ist, & das in größter / sehr Arbeit
 ist tätigen der Rassenbegriff von der eigenen Ver-
 gessenheit, das so die Natur zu befreien & zu
 machen. Diese werden wir auf allen Indien
 & nicht weniger auf unsern Ken zugesprochen. Häufig
 werden wir auf von großen Überschaubarkeiten
 der Rassenbegriff sein unserer Volk & von Ausbrei-
 tung der Volkseigenschaft, welche nicht als Karika-
 turen sind & zum Verbrauch an dem eigenen
 Volkstum werden.

Gesunder Nationalitäts- oder Rassenbegriff sein
 ist von der Fortentwicklung der Kirche & ihrer Ausbrei-
 tung auf in diesen Ländern ist häufig gemacht &
 nicht ist aufrecht in dieser Richtung als ein
 brauchbarer Faktor vorweisen. Die Edinburgh-Kon-
 ferenz legt dar: sie muß das ein Hauptziel
 der ausländischen Missionsarbeit sein, das nicht nur
 der eingeb. Evangelist, sondern auch der Volkstüm-
 lich Nationalität nicht verliert. Es soll nicht

jenen eigenen Helden leben & an sich selbst an-
 ken, während er bewußt ist in so zu sein, es soll
 eines von ihnen bleiben, was fassend in ihrer ha-
 benweise & in ihrer nationalen Pitten, so weit
 dies zueinander ist mit dem christl. Glauben & dem
 christl. Fortschritt. Der Geist (geist auf weiter von
 dem großen Tugend, zu dem ein national geförderter
 Kanleben jenes friedlichen Umgebung werden
 kann, wenn es an anderer Stelle sagt: ja wie-
 len der größten Mithrasfalter sind jetzt in den
 als jenen bestimmten Gemeinschaft anerkannt, davon
 logisches Leben & Jenseits sowohl als auch ist geson-
 dertes Leben & ihr Charakter bewirkt ein maßvolles
 Mittel in der Umbildung der nationalen Lebens
 geworden ist. (Es werden überall von dem christ-
 lichen Gemeinwesen einen Aufmerksamkeit
 Beobachtung übertragen, & da scheint es eine all-
 gemeine Bestätigung zu sein, daß das so eifrig
 beobachtete christl. Leben eine wirkliche An-
 erkennung der geistlichen Macht der Religion er-
 giebt, welche jenseits bekannt ist. Dabei dürfen
 nicht christl. Helden, welche ihr Volkstum geringfügigen
 oder gar verachten, auf unheimliche Hindernisse
 jenseits keinen günstigen Eindruck machen.
 Der feurige Patriotismus der Jäger

ist uns bekannt. Dieser Patriotismus hat in den
 Kan des jungen Japans einen großen Faktor im
 kirchlich Unabhängigkeit aufweist, & so sind dort
 in 30 Jahre eine große Anzahl finanziell selbst-
 ständiger Gemeinden entstanden. Ob die starke
 Nationalitätsbewußtsein. Jaka weiß die Kirche
 Japans in ihrer Entwicklung noch nicht die Hälfte
 der Dörfer zurückgelegt.

Unter unsern Völkern ist bisher von einem be-
 ständigen & gesunden Rassenspezifischen wenig zu hören
 gewesen. Da bspw. eine Munda- & Krau Sabha,
 eine Vereinigung von gebildeten Mundas &
 Kraus zur Pflege ihrer eigenen Volkstümlichkeit, von
 deren Fähigkeit aber kaum etwas gemerkt
 wird. Außerdem haben unsere Eingeborenen
 eine sogenannte Barwe-Mission, die Anfangs
 einer eigenen Missionsunternehmung, der aber
 noch das eigene selbstständig zu betreiben steht
 fällt & welche sich diesem damit begnügt, einmal
 einen eingeb. Pastor einen Geldhaften zu kau-
 fen, ein ander Mal denselben ein Klosterhaus
 zu bauen, wofür die Gemeindeglieder, in der jenen
 Pastor angestellt ist, in der Erfüllung ihrer finan-
 zialen Verpflichtungen der Kirche gegenüber da-
 rauf, was sie leisten muß. Als man sie gebt, wenn
 auf bisher noch auf gewisse Aufsehung sich verlassen

Kalkulationspunkt unserer Rolle ist wohl vor allem
der Self Supporting Fund anzusehen, auf dessen
Einnahmen wir singabornen Gelder zu beziehen
unsern kleinen Anfang gemacht haben.

Die Gesellschaft unserer Mission zeigt, daß die Über-
gangszeit für uns schon auf dem Kindesalter
hinaus in das Jünglingsalter über den Knaben
eine sehr gefährliche ist. Obgleich es vor allem eine
soziale Not gewesen ist, die sie zur Annahme der
Kontinuitätsbewegung hat, so ist es auf jeden Fall
der Gesanke an das jugendliche Alter auf der sozia-
len Seite, die sie weiter für innerlich der christl.
Gemeinde befeuert, & ja mehr sie von je nach je.
dankbar befeuert werden, desto mehr pfützen sie
sich auf das ganze Leben ihrer Klätter, Kletter-
klim, Kletter, Kletter, ja selbst das Kontinuum heraus-
zu. Der Indian Witness, eine der gediegen-
sten christlichen Blätter Indiens, brachte vor Mon-
at die Mitteilung, daß innerhalb der Kirchen-
gemeinschaft der Methodistischen Kirche die Ken der
unwürdigen Kappen sich für & da aufgeben ihrer
ganzigen Geschichte zu pfützen & küssen daß
zu überlegen oder zu verlegen & das in auf
ihre Namen ändern. Das selbe erleben wir
auf für & ganz schon in einem offenkundigen

Umfange. Hier in Ranchi haben die Pfälzer
 & jüngeren Leute, vielfach sogar die Lepore, ange-
 fangen, ihre Namen auf europäischer Weise zu
 schreiben, d. h. den Vornamen schreiben sie
 voll aus & vom Nachnamen setzen sie nur einen
 Briefpaten hin. Das scheint mir zunächst ganz
 harmlos zu sein, bei einigen mag das auch
 getroffen, aber die meisten solcher werden vom
 Hofmeister hinfel geworfen. Es mag ja einmal
 im Lauf der Jahrhunderte zur Uniformierung der
 Namensschreibung in der ganzen Welt kommen,
 aber bis jetzt schreibt sich z. B. ein eingeb. Richter
 in Sambalpur mit Holz Anand Lal Mitra
 oder ein mir gut bekannter Oberst des Regts
 Jogendra Nath Sen, trotzdem lehnen der Dep.
 Commissioner immer noch Hr. Sen nennt.
 Meistens sind es auch unter hundert diejenigen aus
 der niedrigsten Volksstufe, welche möglich die sug-
 länder nachzuahmen suchen, auch in der Namensschrei-
 bung, Kleidung & im ganzen Gebahren. Jetzt aufseiner
 von vielen Holz auf ihr Pignamen nicht mehr
 gut genug, warum werden dieselben angestrichen.
 Da habe ich z. B. 2 höfliche Polizisten in Sambalpur,
 beide gehören zur Pige der Tirkis, aber sie schreiben

Ich weiß nicht Tirkhi mit Hi, wie & früher abließ
 war, sondern mit angl. Fühung. 2. f. Key. Das
 Können Sie mir von Ranaki sagen, da Sie selber
 kein englisch verstanden. Wenn ich an Sie durch Sie
 ich oder dgl. zu schreiben habe, so schreiben Sie ich
 sollen das zu verstehen & das Tirkhi nach der üblichen
 Weise, was ihnen interessant mich gefallen will.
 Sie haben ich eine Zeitlang einen Kandidaten
 Luther, der den Namen Bagaila führt. Der
 Bagaila schien ich aber gar zu sehr nach einem
 Oratorium zu sprechen, dessen lieber ich
 ganz sorg & spricht ich mit M. A. Luther. Ueber
 ließ er ich mich von einem Freund auf Joseph
 Esquire bitten & er selbst hat es bei
 seinen Freunden auf, & er war dem auf aufge-
 blasen, wie mich dieser kein zweites Mal
 gekommen ist. Ein junger Mann in seiner Mission
 aus der Dismindale Kappe arbeitete auf der Kappe
 Jharangda für eine Reihe von Monaten als
 & wollte mich ein Ende sein & nannte
 ich Richards, obgleich man ihn auch mehr als
 einen alten Jünger & Herrn konnte. Ein Brief,
 welcher mich in Calcutta zu befehlen hatte,
 hat berichtet, daß er dort Kopf anhefte, welcher ich
 ich die Sammlung pfänden & ich für für

erklären. (Solche tragen da um ganz inrogaische
 Kleidung, müssen Zigarotten rauchen & alle Rassen
 der Färbung mitnehmen & leben daum auf nicht
 mehr übrig für die Kirche & braunen christ auf nicht mehr.
 Ist gehen sie ihrem Geldstreu nach, dann der
 Kirche & dem Reiche Gottes & Christen einverleiben
 freierheit. Das ist ihr Weg dergestalt im Norden,
 & meistens beginnt dieselbe mit Gleichgültigkeit oder
 gar Verachtung gegen die eigene Mutterkirche.
 Mit Verwässerung der Mutterkirche & dem Ver-
 lust der alten guten einem Menschen nicht mehr
 noch alle kirchliche Krambrille & geistige Tüch-
 Knitter verloren, da bekanntlich einer, der zwei
 Sprachen bespricht, auch geistig ungläubig & auf-
 nahme fähiger zu sein pflegt, als der ein-sprachige,
 sondern es haben bei sehr einem Menschen auf beiden
 auch stillen Seiten auf dem Geiste, vor allem
 ist es das Gefühl der Pictätlosigkeit. Die große
 Herausforderung der amerikanischen Jugend ist
 bekannt, & das Gerechtigkeitssinn ihrer Herausfor-
 derung ist Pictätlosigkeit in jeglicher Form. Diese
 Lethargie lässt sich, epistemologisch analysieren, nicht
 mehr aus Verwässerung der Religion erklären,
 sondern es ist auf noch der Unpact zurückzuführen,

daß sie wissen fürwahrhaftig auf den christlichen
 Verhältnissen nach Amerika kommen, & da ihre
 Kinder das große Land ihrer Eltern selbst mit
 Angesehen & zum Teil mit Freigabe haben &
 dann im Vergleich mit dem Überfluß jenes rei-
 chen Landes, das Land ihrer Eltern, welches ihnen
 nicht einmal den Lebensunterhalt gewahren konnte,
 nicht meinen sich setzen zu können, & so entsteht in
 ihnen, ohne religiöse Pflege, allmählich das Gefühl
 der Piktätlosigkeit, wie was ihnen zum Fortkom-
 men hilft & Genuß verleiht, scheint ihnen der Lustig-
 keit gleich, & ihr Volkstum geht ihnen verloren,
 & haben sie keine Piktät mehr für ihr Volkstum &
 ihre Mutter Sprache, so haben sie nichts mehr auf
 keine Piktät gegen ihre eigenen Eltern, auf keine
 Gottesfürst & keinen Respekt vor der Obrigkeit. Die
 Forschung zeigt, daß gerade solche Übergangszeiten
 rings umher zu finden & ganzen Gemeinschaften nicht
 gefahrlos sind. Dies sollen wir uns klar machen,
 wenn wir darüber nachdenken, ob die Sprache
 eines Volkstums zu erhalten ist oder nicht. Es
 ist ein schlimmes Zeichen für ein Volk, wenn es
 eine Sprache & Schrift auf seine eigene nur nach
 dem sozialen Fortkommen benutzt. Da ist Gefahr
 im Auge, wenn principiis obsta. Tutun

wir einem Volke die Mutterkirche zu erhalten,
 zu kämpfen wir damit auch zugleich um seine
 volkreiche Eigenart & um seine ihm von Gott gegebene
 nationale Stellung im Reiche der Völker. Die reli-
 giösen & bürgerlichen Mächte haben sich am besten
 durch die Mutterkirche festhalten & bewahren, &
 es wird wohl überall da ein allgemeines sittliches
 Niedergang zu erkennen sein, wo eine Kirche
 sich eines Volksstüms zu befähigen beginnt & es
 in Missachtung aufgibt. Dieser hat für die
 Regierung von jeder Gefahr & mit aufsehendem
 gesandelt, als sie Schritte unternahm, daß auch
 den kleinen Volksstämmen ihre Mutterkirche
 erhalten bleibe. Warneck spricht sich sehr entschieden
 von dieser Art, daß jedes Volk das Recht haben
 würde, daß es in seiner Mutterkirche das Evan-
 gelium darbieten bekommen. In Edinburgher
 Konferenz spricht sich ganz in demselben Sinne aus
 & sagt: Da das Evangelium als etwas Fremdes
 & Neues zu ihnen kommt, muß es ihnen in ihrer
 Mutterkirche gebracht werden, damit es bei ihnen
 & in ihnen heimisch wird. Darum das Gelingen soll,
 es muß in unserer Mission auf das ungünstigste
 System der Paralyse aufbauen, nach dem die Mission

nicht mehr eine der 2, sondern sogar 3 oder 4
Gewerke zu lernen hat & meistens auf einem Hofen
steht, auf dem er seine vorerster gelernte Gewerbe
gewinnst zu verdienen kann.

Von den Liberalen Lehrlingen, welche in den Gewer-
ken der sogenannten primitiven Völker beschäftigt
sind, darf man aber nicht verlangen, daß
sie auf von allen & gleichmäßig aufstehen werden.
Jede Gewerbe hat bei der Vorüberwindung der Liberalen Lehrlinge
eine gewisse der geringen Umwidmung erfahren.
Nicht das Griechische, in dem eine glänzende Philoso-
phie aufstehen & die Logikbildung besonders
mit Fortgeschritten war, & so mit seinem Fortschritt
& Merkmalen in jenen Vorüberwindung ein brauch-
bares & nutzbares Gefäß zur Aufzucht der
Frangulanten wurde, geringste noch nicht, alle
haben & tiefen jenen Gedanken zu fallen, so daß
sogar die Apostel nicht mehr überlebt haben,
da das Profanwissen nicht kennt. Darum
machten auf unsern Kult mit dem Vorüberwindung Gottes
auf ihre Mutter (Gewerbe) noch besser lernen müssen,
& auf das mit ihnen neuen Jenseits bringen,
denn es wird ihnen zugleich die Fortschritt war.
mitteln, daß sie ein brauchbares & nicht zu unter-
schätzendes Werk von ihnen Nutzen anfangen haben.

mals so sie mir führen werden. Ich geniesse
 Kenntnis & besten Gebrauch ihres Mitternachts
 wird sie ihnen auf ein gesundes Rattenbrüpfen
 gemacht & gestärkt werden, & sie werden einsehen,
 daß sie es drüben nicht nötig haben, bis vor au-
 ßen Wülken zu schauen, & wenn sie nicht forja-
 füng zur Gottesfurcht vor Über/gangstzeiten be-
 rascht werden können, kann ihr Rattenbrüpfen
 ein auf in der Linderung eines Holzkreises nur
 ein bekannter Faktor werden. Warum sollte
 vielleicht der Jünger des Self Supporting Fund
 & der Munde- & Frau Sabha größer Aufmerk-
 samkeit gewidmet werden. Die Barwe-Mission
 sollte vielleicht ein eigenes Arbeitsfeld bekommen,
 um für die eigene Arbeit mehr angestrengt zu
 werden. Auf was es vielleicht an der Zeit zu
 werden, ob nicht begabte Jünglinge unter un-
 serm Kan zur Mitarbeit an der Verfassung einer
 originalen christlich-indischen Literatur herange-
 zogen werden, sogar auf die Edinburgh-Kon-
 ferenz gehen. —

Zum Schluß sei es mir erlaubt, die Frage
 aufzuwerfen: mals ist denn eigentlich der Kon-
 vent der christlichen Mission im Kongest der
 protestantischen Missionen in Indien. Hat sie einen

Pomder beauf, & an den gläubig bestimmt, so
 kann es nach unserem Vorfaltten mit ihr sein,
 daß wir die größte Förderungskraft der Reformation
 der formalgriechig, mit der Ordo, & der Materi-
 algriechig, allein auf Gnaden, in ihrem Gange
 tief & dringen zu Galtung bringen. Nur der
 Ordo soll das flammend sein, in dem die Seele der
 Ketsvolkes lebt, der Geist, der einem Glauben
 lausht, der Ordo, der es himmelau führt, mit
 auf Gnaden — das soll ihnen das verbindende
 & verbindende Folatris ihrer inneren Menschen, die Kraft
 ihres Glaubens & Lebens & bis zum Ende der stärkste
 Kraft sein. Gelingt es uns, für solch einen geistlichen
 Kirsanten aufzufassen, dann können wir ge-
 wiß sein, daß ihn die Pfosten der Hölle nicht
 übermäßig werden.

Resolutionen zum obigen Referat.

- 1) Auch läßt der große Unklarheit & der Unklarheit
 des Panthe, welche die bisherige Geringfügigkeit
 unserer Gerechtigkeit auf den Geist

im Gefolge gefaßt hat, so werden jene ferner-
hin die Katakomben als nützlichste Anstalten
zu stiftet mit den Gefangenen als: Nahrung aller
Pflanze befehlen zu lassen.

2) Überzeugt davon, daß eine Befestigung der
großen christl. religiösen Bistums in unsern
Gemeinden der Missionen in unsern Ländern mit-
zuwirken beifolgt ist, sind Mittel & Wege
zu finden, durch den geistlichen Unterricht
Arbeiten zu befreien, damit es leichter nach
einer geistlichen Arbeit zurückgegeben werden.

3) Angesichts der ungenügenden Beschäftigung,
welche die Katakomben unter sich für die
männlichen Glieder & die Gemeinde verfallen, soll
die Missionen, so weit irgend möglich, auf
an demselben betheiligen.

4) Als ein besond. fruchtbares Mittel zur
Erhaltung der Gemeinde, sind, noch besser
noch nicht gefunden ist, auf allen Stationen
& Pöppeln (gemeinlich Libal Klassen) zu
führen, welche von den Missionaren oder
eingetragenen Papieren gehalten werden
müssen.

5) Zur Bekämpfung gewisser Gemeinden
sind

um einen Pfahl auf dem Plage zur Ver-
selbständigung unserer Gemeinden vorüber zu
kommen, soll fernerhin die Gemeinde in Ver-
tretung bei der Aufnahme neuer Glieder &
bei Ausübung der Kirchengewalt offiziell neben
dem Minister selbständig in thätiger Thätigkeit
treten.

6) Der Kirchenvorstand jüngerer Koll. ist in seiner
Heldschmied zu unterstützen, soll fernerhin kräf-
tig entgegen gearbeitet werden.

B. Längemois.

geb. Schmidt.

No 5 der Resolutionen enthält
einen mit stark beschäftigten
Vorplatz: die Gemeinden sind
die Gemeinden über zu legen, soll
wie bis zu wenig d. übrig sind die
Missionen. Es wurde ein nichtbarer
Schmerz, die nicht gemachten Missionen, die die
Missionen sind.

Liebe Brüder!

V. J. 338.

Ordnung auf der Generalversammlung beschlossen, bitte ich Sie,
diese Liste freundlichst zurückzusenden zu lassen, die Zustimmung
bezug. stehende Meinung hinterzusehen zu lassen
und dann das Schriftstück zurück zu lassen an mich gelan-
gen zu lassen.

Mitbrüderlicher Gruß

D. Langemio.

1. Kurnarkela, galapen
2. Koronjo, galapen
3. Karimatti, galapen 4.2.
4. Chakra dharpen galapen
5. Chaibasa, galapen.
6. Purulia, galapen.
7. Ranchi - Station, galapen
8. Seminar, galapen
9. Birju, galapen
10. Singhani, galapen
11. Lohardagga, galapen
12. Champur, galapen
13. Gunda, galapen

15. Govindpur, galapen
16. Takar ma, galapen
17. Khutitoli, galapen
18. Tamar
19. Jorhat, galapen
20. Baithabhang, galapen
21. Kinkal, galapen
22. Jharunguda, galapen

pr. 6/11 09
gal. u. exp. K. K.
cor. K.

—	2	—
—	8	5
—	—	1
—	5	—
—	8	—
—	11	4
—	4	1
—	13	2
—	—	—
—	4	1
6	10	—
6	5	—
—	6	—
—	10	5

for the school
 weather and
 health and
 improvement.

Notlage

zur Förderung der Einzigen unserer Arbeit.

Thema 1.

Die große finanzielle Notlage fast aller größeren Missionsgesellschaften, welche bei dem rapiden wachsenden Bedarf an der Missionsarbeit drängen und der sich zeigenenden Ineffizienz der Missionsinteressen in der Heimat sich voranschleppend noch verschärfen wird, drängt auf die Not unserer Mission, die schnell zu handeln darf, wenn uns als Gottes Haus nicht nur auf unserer Arbeit und intensiven sowie verstärkten Arbeit, sondern drängt uns auch zur Expansion und zum weiteren Ausbau der Einzigen unserer Arbeit, besonders nach ihrer finanziellen Seite hin, was die Verwaltung der Missionsgelder und die Einnahmen der Gemeindeglieder anbelangt. Mit Bezug auf die letztere darf wohl der Grundsatz aufgestellt werden, dass den Gemeinden eine gute finanzielle Basis nicht nur am besten ihrer

Entwickelung zur Selbstständigkeit gegeben werden
muß, sondern am Anfang derselben, damit die Gemein-
den zuletzt nicht von einem Überfalle überwältigt
werden, sondern in der festgestellten Organisation diese
Basis nach und nach gewinnen. Und unsere Ge-
meinden bilden kein so schlechtes Menschenmaterial,
als daß sie finanziellen Leistungen nicht wohl be-
stehen könnten.

Die Missionskassen bedarf dringend der fest- Hof 2.
setzung und Stärkung auf Vorposten der Gemeindefürsorge,
und um das Maßgebende nachzufolgen, sollte bald darüber
Rat geschlossen werden, wie es am kräftigsten ge-
schehen könnte. Zunächst ist es die Gemeindefürsorge der
Missionare, für die es logisch keine Unterstützung gibt,
da dieselben andere Glieder der Kollektorgemeinde sind,
von denen ihnen irgend welche Gegenleistungen fließen.
Die genannte Fürsorge ist nicht als eine Liebesgabe, zu
der es schwerlich eine Gegenleistung geben kann,
weil auf das vorbildliche Moment bei derselben nicht
verkannt werden soll. Die fest darüber handelnde viel fast

auf dazu gehört, den eigentlichen Vorkursand, die geringen finanziellen Leistungen der Kolongemünde, vor uns selbst und vor den Missionsfreunden zu vertheilen, und somit hat unsere Güternützigkeit auf die Fortentwicklung der Opferfreudigkeit unserer Gemein- den mittelbar pfächtigend gewirkt. Sofort sollten alle künftigen Beiträge des Fiskus an die Gemein- dskasse von dieser getrennt, vielmehr einer nach zu gründenden Gemeindegasse für Fiskus' überwiegen werden mit der Missionskasse zugeführt kommen, und eine Steuer sollte es nicht sein, die solitische Steuer, welche bisher die Missionskasse für uns an die Regierung gezahlt hat, aus jenen Beiträgen zu begleichen. Auf ich nicht einzufassen, wie das schon. Kirscheim bei dem Vorkursand in der Aufbesserung der Missionskasse fortsetzen soll, wenn die Missionskasse auf vor für uns nicht kräftig bei- stand geleistet wird.

Hef 3.

Die Gemeindegasseveranlagung für die Kol- gemitte liegt noch sehr im Augen, weil bisher

Keine Gemeindesteuern. Kala für die Gemeindeglieder
abhängig von für die eingeborenen Helfer festgesetzt
worden ist. Das Missverhältnis zwischen den Be-
stimmungen über Gemeindesteuern für die Gafelen
und die übrigen Gemeindeglieder ist zu groß, als dass
es nicht bei allen Verkündeten unter ihrer großen
Unzufriedenheit hervortreten müsste. Ein Kala für
mit 60 Rs. im Jahr zahlt 10 as. Gemeindesteuern,
während der reiche Lohar mit einem Jahres-
einkommen von 500 - 600 Rs. zum großen Schaden
der Gemeindeglieder nur 4 as. Kala zahlt. Große
Verwirrung und Schaden rührt aus der bisfalschen
ungenauen Definition von ghar und gharana
an, welche Begriffe sich ungefähr mit der europäischen
familia begg. stirps decken dürften, so dass jetzt
an Orten für eine Rige von 4-5 Familien
auf nicht mehr als 4 as. Gemeindesteuern gezahlt
werden, genau so viel wie von dem Kati, der wirklich
bei einer Rige in Arbeit steht, sich mit den Steuern
und Kinnungslaf bezahlen kann. Auf für die

Gemeindglieder sollte die Gemeindekasse in Höhe von 1% ihres Einkommens festgesetzt werden, die Löhne oder sonstigen Einnahmen sollte die Anzahl ihrer Köpfe als Maßstab zur Gemeindekasseneinlage dienen. Jedes erwachsene männliche Glied der Gemeinde sollte zur Gemeindekasse herangezogen werden.

§ 4.

Für die Einführung eines neuen dörflichen Gemeindekassensystems sind mit Polizeimeßregeln zu verfahren, soll wissen, nicht wenige Dörfer haben es mit Erfolg zu ziehen, sondern es ist als Bestimmung festzusetzen und von allen Missionarischen mit Befragung, Ermahnung und mittelst halboffizieller Rückfrage durchzusetzen. Eine Kasse kann aber nicht in das Leben der Dörfer gepflanzt sein, und daher wäre die Handhabung auf Kirschgärten in Anwendung zu bringen. Das Leben eines Gemeindeglieders und das Ausgeben von Gemeindegeldern wird hierbei auf sein inneres Leben sein, jedoch sollten wir

sanftläufig in der Lente noch mehr systematisch
zum Geben zu erziehen können, zu weiteren festen
mehr bestimmten Kollekten, wie diejenigen für die
Libelgebäude, welche ein für allemal aufgestellt
sind festgelegt werden sollte, gewiss förderlich sein
werden. Das Einzige, was der Gemeinderat noch
die Ältesten ist, als zu ideal gedacht, vor der Hand
aufzugeben, dafür sollten aber viele Millionen nur
für die Ausführung solcher Maßnahmen solidarisch fest-
besprochen, sonst können wir noch nach 50 Jahren
das alte Lied singen: Das wollen wir mit neuen
Bestimmungen, da die alten noch nicht ausgeführt worden?

Trübsachen werden im allgemeinen zwar sehr 5.
gezeigt, sind aber bisher in kein Verhältnis zum
Einkommen der Betroffenen gesetzt, und ohne diese
Gebühren/Kata antwortet der Gemeinderat kein ge-
ringes Defizit. Bisher geht der Kampf nur der
Kasse bei der Frömmigkeit dieser Gebühren, welche
noch darüber nicht als der Gerechtigkeit entsprechend
angepasst werden kann. In der Gebühren/Kata

4.
für Fränkungen sollten Rs. 1-4- als die niedrigste
Höhe gelten und bei einem Jafsa Einkommen
von nur 60 Rs. gezahlt werden — ein Pflug mit
30 Rs. Einkommen befreit, von allen jafsa
Einkommen sollten Zinsabgaben soeben werden,
vielleicht 4 as. von je 30 Rs. Einkommen oder
einem Pfluge.

2. Kap. 6.

Die Aufhebung der Ältesten für ihre An-
wesenheit bei einer Fränkung ist nach den
Sitten dieses Landes aufzuheben, aber die Aufhebung
nicht notwendig in der Kirche notwendig unange-
nehmen. Die Stellung der Ältesten in unserer Ge-
meinde ist nicht mehr der unserer Ältesten
in der Synagoge ähnlich, als dem Ältestenamt
in der agopolischen Zeit, das ohne Remuneration
anzunehmen. Auf ist nicht einzulassen, was eigentlich
ein Ältester bei einer Fränkung antun zu tun
hat, da einige gesetzlich geordnete der Fränkung
ihre Werke zu verkünden sind. Eine Aufhebung
von 4 as pro Jahr sollte notwendig eine Einkommen

der Gemeindefälle bitten.

Als natur- und vernunftwidrig ist anzusehen, dass 7-
dass auf ganz junge Gemeinden aus ihren Rechu-
pirt-Veranlassungen Paporen anders, auf ganz
alten Gemeinden, mit Sonst auf sich zu über-
stützen haben. Anstatt mit einer Forderung auf der
einmal gebotene Ziel hinzuarbeiten, hat man durch
Gründung der Paporalstelle keine Gemeinden in
ihre Selbstständigkeit und Selbstheiligkeit mit noch be-
stärkt, den Bezug zum Ziel unnötig weit gemacht,
anderen Gemeinden bedeutende Summen entzogen
und diese dadurch in ihrer Fortentwicklung zur Selbst-
ständigkeit hin gehindert. Die Einkünfte aus
dieser Einrichtung können sowohl auf die zur Unter-
stützung herangezogenen Gemeinden als auch auf
die unterstützten mit lafenden sein. Es wäre
auch gewiss vorzuziehen, bei der vorjährigen
Generalversammlung konsultiert zu werden, dass zwei der
ältesten Gemeinden so gut wie gar keine Gemein-
de seien in dem betreffenden Jahre aufgebracht hätten.

Wird ein Kandidat, der vielleicht schon 10 Kämpfjahre
 alt und ordiniert werden könnte, in den Blick
 gefasst mit dem Auftrage, bis eine Gemeinde zu
 sammekommt und auf die nötigen Gelder aufzubringen,
 so mußte er kein Mann sein, wenn das Benützung
 ein Drittel der Annuitäten an Freunde abgeben
 zu müssen, nicht lehnend auf seine Arbeitsfähig-
 keit verzichten sollte. Diese Forderung ist daher
 aufzuheben, zumal die Pastoralhilfskasse jetzt schon
 mehr eine Leihkasse geworden ist.

Zusatz 8.

Das Aufpassen der Missionen an Asien
 und Rußland ohne Anwesenheit hat schon sehr viel dazu
 beigetragen, den Lebalsgeist in unseren Gemeinden
 lebendig zu erhalten, welcher die Mission ganz als
 eine Pflicht aufweist, die gesehig gemacht werden
 soll. Selbst ein großmütiges und freigebiges Aufpassen
 kann es dem Geiste der Missionen entsprechen
 nicht angestehen werden, auf bietet uns dafür die
 Liebestätigkeit der alten Kirche Karina Parallelen,
 es ist diese auch als ein großes Hindernis bei der

Erziehung zum Geben zu übertragen. Dafür sollten
fortan Missionen mit reichlich Armen gesendet
werden.

Die Orphanerpflegen, insofern sie nicht in Kap. 9.
Geben können, welche Freunde zu dem Zweck direkt
gesandt haben, wie das Absicht mit (Tüpfelheiten
etc.), bitten, wie das Versenden von Missionen,
die Missionen eine (Tüpfel) oder (Tüpfel) sind.
Diese unmotivierten Geben erscheint die Mission den
Gefängnissen mehr als der reiche Sarkar, aber nicht
als die arme Magd der Götter, die nur geistliche
Gaben zu geben hat. Auf diese Weise werden die
Leute nicht zum Geben gezogen, sondern zum Kaputt,
mit der Ziel der finanziellen Unabhängigkeit der
Gemeinden bleibt weiter dem ja. Gemeinliche
Orphanerpflegen der Eltern mit den Kindern, auf
denjenigen aus den (Tüpfel), bleibt als der Joch
zu ertragen, wenn auf der Gabe der (Tüpfel).
In den (Tüpfel) - mit (Tüpfel) der (Tüpfel) ab-
verpackt der (Tüpfel) werden sollte.

Seite 10.

Daher die Missionskasse zu entlasten und die Gemeindkasse zu belasten ist:

- a. Der Zinsfuß von Kapital der Missionskasse zum Landesausschuss für Stationen hat in Zukunft nachzugehen.
- b. Es sind ferner keine Sammlungen unter Missionsfreunden für Finanzierung von Native-Passporten, insbesondere zum Kauf von Kopfschillingen Kagallen etc. zu gestatten, wodurch bis für den Missionsarbeit bedeutende Mittel entzogen werden sind. Die Gemeinden sollen sich mit den einfarbenen Kagallen begnügen, die sie sich selber aufzufüllen imstande sind.
- c. Kagallen und Kisten auf den Stationen, sein Gemeindegeldern stehend, sind in Zukunft aus der Gemeindkasse zu unterhalten.
- d. Haupt soll in Zukunft die Gemeindkasse die Kagallen und Unterhaltung der Pflanzungen auf den Stationen, die ja nur für die Gemeinde da sind, übernehmen.

e. Die Umzugskosten für alle eingeborenen Helfer, Pastoren, Kandidaten, Katechisten und Vorleser hat fernerhin die Gemeindekasse zu tragen.

f. Vergleichen die Rippenköpfe zu den Lastköpfen,
zur Genetalkonferenz etc.

Jahr ^{des 19. J.} 1881 mit unsern Gemeinden wohl meint,
 wird ihm pöbellich-religiöser Diefstand aufs Schmerz-
 lichte beklagen und nach Abhilfe ansetzen. In
 der ersten oder Anfangszeit unserer Mission haben
 die Missionare den Tauf- und Konfirmationsunterricht
 selber erteilt, was ^{ich} überlassen wird gemäß. ^{Was?} - der
 Lage nach ist die eingeborne Gelfam, über ^{meist}
 deren Untüchtigkeit wir so sehr klagen. Haben der
 Jugendrat und Gemeindevorstand befaßt unser
 Hauptarbeit in der Bildung christlicher Persönlichkeiten.
 Demnach muß es werden, daß wir Missionare
 wenigstens den abfließenden Katechismen- und
 Konfirmationsunterricht selber erteilen. Dies ist
 das ständige pium desiderium des pl. Prof. Rath
 während des letzten Jahr pium Lebens gewesen,

Зап. к.

P. Parker.

sind nur von diesem Grunde aus läßt sich eine
 stoffgerissene Lössung für unsere Gemeinden
 und ihre finanziellen Leistungen schaffen. Von
 Massentänzen sollte bei uns abgesehen werden, da bei
 ununterbrochenen Tönen gar zu leicht auf Unmü-
 sigkeit und Unruhe das Katholikum erlangen, und
 bei den Massenabfällen das Vertrauen des Disziplin-
 gemeinde zur Solidität unserer Arbeit stark
 erschüttert wird.

Zusatz 12.

Der Katholiken- und Konfirmandenunterricht
 der eingeborenen Papuanen und der ihnen unterstell-
 ten Katholiken hat unter besonderer Aufsicht des
 Missionars zu stehen und es hat auch für vorher
 eine Prüfung der Lehrlinge bezw. Konfirmanden
 stattzufinden, ob ihnen die Glaubenslehre zum Denken
 bezw. Konfirmanden abgelehrt werden kann.

Es ist dann, wenn wir es selbst sonst
 nur mit dem Unterricht in den elementaren
 Fertigkeiten unserer Gläubigen und auf den
 eingeborenen Papuanen eine geistige Aufmerksam-

zusammen, können wir auf mehr von unsrer
Freiheit mit Bezug auf Handel, freier
Waren, Leibes- und Lebens- und Ggf. freier
Wohnen.

B. Langemio.

Bestimmung: ob zutun Crispien unser der Miss.
jener Gemeindefürsorge ~~ausstellen~~, ob sie der
Gemeindefürsorge als Einkommensaufwand
einzuführen, das ist eine Sache, über die sie selbst
entscheiden.

Eine Gemeindefürsorge - Ordnung für alle Gemein-
defürsorge unser die Gemeindefürsorge
selbst einzuführen. Wir wollen bei dem folgenden
Tag von 4 Stunden ab sein, ja unser 1 Stunde
von einem unser Familienrat, oder
einer Ordnung, nicht mit unser zurückzu-
kehren. unser diese unser von unser unser
familienrat unser, selbstverständlich unser
nicht mit unser unser unser
in unser unser, wenn sie unser
unser zu unser, oder unser unser.
Unser unser unser unser unser
den unser unser unser unser.
Ob Gemeindefürsorge - Ordnung unser, dass ja unser
jeden unser, der unser unser, unser
unser - Ordnung unser unser,

+ unser unser
E. W.

irgend einen Grund am Cyprianen verstanden
ist. Die ganz Anna den Cyprianen anzufassen,
würden uns nur einen Aufschub von viel
größeren Gefahren bringen, als wir von Nöthen
für die Gemeinder-Kasse wissen. Verzeihen Sie
Cyprianen unbesonnenheit auf die kleine Zufriedenheit für
ihre Arbeit in ihrer Gemeinde, und dann wollen
wir das Geld herausfordern.

Ad Probhuysen-Basse. Wenn man oder kleine Ge-
pörschaften eine wichtige Hilfe nicht mehr nötig ha-
ben, dann würde die Probhuysen-Basse anders zuver-
brauchen, wie z. B. einen Platz in Jaspur mit ihrem
Besitzande verkaufen. Sagen wir, dass Basse aber
nicht, sondern wir wollen, wie besser, da sie 1/3 ab-
geben.

Ad Medizin. Weil aber Medizin ^{überhaupt} verabschiedet wird,
kann man fortwährend sagen: wenn ich nicht
Gemeinder-Kasse zahlt, könnte ich auf keine Medizin
bekommen. In den alten Gemeinden besaß sich auf
sich die Volkshilfe an, indem für ein Mediziner
Kannor steht, der Landheilmittel verabschiedet. Wenn

Die Santa Maria Manna eben des für geben, so un-
gen die Kloßgaben auf bei uns eben? & die
für bezahle, wird es in dinsten sein u. dinst gegeben.

Ad Missionen. Es gibt gar nicht. Keine
Mission, die ein Missionar ist. Es ist
in die kleinen Kinder der dinsten. Wir
wollen dinst in dinsten in dinsten Mission.
Es ist eben. Die Mission Kasse wird in dinst
wird dinst dinstgabe beizubeh.

Ad 10. & 11. & 12. Missionen. Die Mission Kasse wird,
wie dinst, den selben dinst für den dinst
geben, in dinsten Fälle in den dinsten auf die
Länder in dinsten dinsten dinsten (z. B. dinsten)
wird der Mission dinsten dinsten.

Ad 10. & 11. & 12. Missionen. Die Mission Kasse wird,
wie dinst, den selben dinst für den dinst
geben, in dinsten Fälle in den dinsten auf die
Länder in dinsten dinsten dinsten (z. B. dinsten)
wird der Mission dinsten dinsten.

Handwritten notes in the right margin, written vertically, including phrases like "Missionen", "Kasse", and "dinsten".

天

50.11.5

22

W. J. L.

er
sior

Im Allgemeinen sollte ich mich den An-
sichten Sr. Bischofs an.

Folgte der Gedanke, dass die Missionen, welche
sollten keine Gemeindepriester zahlen, das ist nicht,
dass mich die Gemeinde davon befreit werden.

Aber wenn jetzt die Gemeinden nicht allge-
mein die Missionen im Aufrechterhalten und
der Gemeindepriester annehmen, so können wir
nicht aufpassen, sondern sie von der kleinen
Lohnzahl befreien werden.

Die Hauptaufgabe sollte ich annehmen, dass
dieselbe Gruppe noch möglich ist, dass die
Gemeinde für Sonntagsschulen zu organisieren
zu werden die Eltern der betreffenden Sonntag-
schulkinder können können, wobei dann
natürlich die kleinen Gesessenen möglichst
möglichkeiten erhalten können.

Dass am zweifelhaftesten ist — in. auf beiden sind
verschieden — aber die kleinen Mittel etc. nicht
ist, dass die Gemeinde nicht befreit

Hd. John II. Konyo S. 1. V. 08.

Lange-Karimatti.

Ad Th. I

Zugspinnerei.

Ad II

Ist bin auch dafür, daß eine
Gemeinschaft für europäer "gegründet"
ist und die Guts- Häuser
der Missionen nicht ~~der~~ der Gemein-
der der einzelnen Nationen zu
geben können.

Ad III + IV

Ist mirine, daß die Festsitzung
einer Guts- Häuser- Skala (für
unserer Erbsen) jetzt noch auf
mancherlei Schwierigkeiten
stehen würde, ist bin aber
dafür, daß man nun jedem
einmaligen, männlichen Glied
der Gemeinde 4 Häuser
zugeben.

freier mir das
notlänfig, so würden die fire
nennen der Gurd-Kaffe be-
den laut gräßen werden
denn bis jetzt gab ja keine
jeder Wasserversorgung die 4 to.

Das der Missionen
(in der G. Kaim - Stadt) zu sehen
so großen Verkehrsgesamt
werden können, mit der
Püsching befürchtet, ist noch
keine anzunehmen. Man
es gelungen ist das Lufthafen
freundlich macht, wird ihn
das keine Mühe übernahm
man.

Ist bin für Lesung Ad V
der Traugottswan mit 1-4-.,

maximal aber, daß
Alle irgendwie an einem
Jahresende gemeinschaftlich
geben eine Dankfestsagung = oder
Freundschaftskollekte unter sich
veranstalten würden, die
den Beitrag der Gemeinde-
Kasse zuzüglich käme.

At VI

Es wäre gut, auf die
Ältesten einzumirken, daß
sie auf die 4 te freiwillig
marzieren, und daß ihnen
klar gemacht werde, es
müsse ihnen das eine for-
sein, daß auch sie durch
den Marz auf die 4 te an
ihrem Teil dazu beitragen,
die finanzielle der Gemeinde-
Kasse zu ersetzen.

Der Satz ... „Hau Maffu -
Sanfu --- mandu“ ist wohl
auffassbar?

Ad XI

Maxim sollten
mir nicht Jüngerer Sanfu,
wenn sie gut vorbereitet
(mandu) sind?

Darauf kommt
es ja an: Die Leute sollen
sowohl Maufu als bündel-
los können, mündig sein,
das Tanfakramant wiss. das
H. Abentwurf zu bekommen.

Freilich sollen
sowohl es sein, der Miffi-
over selbst die Prüfung
nehmen oder, wenn
nicht möglich, in seiner
Anwesenheit die Prüfung

oder zu Tanjore
oder zu Kaimiamanku
nachkommen lassen.

Ad XII

Zugspinnus.

Karimatti, 15.5.08.

G. Lange.

Charikasa 27. 5. 08.

Ad. I. Zugspinnus mit demselben Namen Karimatti, Kaimiamanku
abgegeben, nachher als solche gemacht worden sein mag,
den Kaimiamanku aber nachgekommen worden,
aber leider jetzt so bis jetzt nur zugspinnus
zimbabwensis, zugspinnus Karimatti, von
dem Karimatti gemacht.

Ad. II. Zugspinnus Karimatti, Kaimiamanku
No 540/-) nachher als solche gemacht worden sein mag,
den Kaimiamanku aber nachgekommen worden.

no. of 1000-1200 Re in young White Noddy,

darstellung, nicht weniger wichtig. Gemäß dem von
Ihnen in Bezug auf Abenteurer, Händel und
H. Landeskollanten der für die mit der
bezug zu werden, die riefen der Landes
der Generalinspektion der Provinzen.

Rachis nur 64 prope, Lenditatus ⁷ ~~8~~ ⁹ ~~10~~ ¹¹ ~~12~~ ¹³ ~~14~~ ¹⁵ ~~16~~ ¹⁷ ~~18~~ ¹⁹ ~~20~~ ²¹ ~~22~~ ²³ ~~24~~ ²⁵ ~~26~~ ²⁷ ~~28~~ ²⁹ ~~30~~ ³¹ ~~32~~ ³³ ~~34~~ ³⁵ ~~36~~ ³⁷ ~~38~~ ³⁹ ~~40~~ ⁴¹ ~~42~~ ⁴³ ~~44~~ ⁴⁵ ~~46~~ ⁴⁷ ~~48~~ ⁴⁹ ~~50~~ ⁵¹ ~~52~~ ⁵³ ~~54~~ ⁵⁵ ~~56~~ ⁵⁷ ~~58~~ ⁵⁹ ~~60~~ ⁶¹ ~~62~~ ⁶³ ~~64~~ ⁶⁵ ~~66~~ ⁶⁷ ~~68~~ ⁶⁹ ~~70~~ ⁷¹ ~~72~~ ⁷³ ~~74~~ ⁷⁵ ~~76~~ ⁷⁷ ~~78~~ ⁷⁹ ~~80~~ ⁸¹ ~~82~~ ⁸³ ~~84~~ ⁸⁵ ~~86~~ ⁸⁷ ~~88~~ ⁸⁹ ~~90~~ ⁹¹ ~~92~~ ⁹³ ~~94~~ ⁹⁵ ~~96~~ ⁹⁷ ~~98~~ ⁹⁹ ~~100~~ ¹⁰¹ ~~102~~ ¹⁰³ ~~104~~ ¹⁰⁵ ~~106~~ ¹⁰⁷ ~~108~~ ¹⁰⁹ ~~110~~ ¹¹¹ ~~112~~ ¹¹³ ~~114~~ ¹¹⁵ ~~116~~ ¹¹⁷ ~~118~~ ¹¹⁹ ~~120~~ ¹²¹ ~~122~~ ¹²³ ~~124~~ ¹²⁵ ~~126~~ ¹²⁷ ~~128~~ ¹²⁹ ~~130~~ ¹³¹ ~~132~~ ¹³³ ~~134~~ ¹³⁵ ~~136~~ ¹³⁷ ~~138~~ ¹³⁹ ~~140~~ ¹⁴¹ ~~142~~ ¹⁴³ ~~144~~ ¹⁴⁵ ~~146~~ ¹⁴⁷ ~~148~~ ¹⁴⁹ ~~150~~ ¹⁵¹ ~~152~~ ¹⁵³ ~~154~~ ¹⁵⁵ ~~156~~ ¹⁵⁷ ~~158~~ ¹⁵⁹ ~~160~~ ¹⁶¹ ~~162~~ ¹⁶³ ~~164~~ ¹⁶⁵ ~~166~~ ¹⁶⁷ ~~168~~ ¹⁶⁹ ~~170~~ ¹⁷¹ ~~172~~ ¹⁷³ ~~174~~ ¹⁷⁵ ~~176~~ ¹⁷⁷ ~~178~~ ¹⁷⁹ ~~180~~ ¹⁸¹ ~~182~~ ¹⁸³ ~~184~~ ¹⁸⁵ ~~186~~ ¹⁸⁷ ~~188~~ ¹⁸⁹ ~~190~~ ¹⁹¹ ~~192~~ ¹⁹³ ~~194~~ ¹⁹⁵ ~~196~~ ¹⁹⁷ ~~198~~ ¹⁹⁹ ~~200~~ ²⁰¹ ~~202~~ ²⁰³ ~~204~~ ²⁰⁵ ~~206~~ ²⁰⁷ ~~208~~ ²⁰⁹ ~~210~~ ²¹¹ ~~212~~ ²¹³ ~~214~~ ²¹⁵ ~~216~~ ²¹⁷ ~~218~~ ²¹⁹ ~~220~~ ²²¹ ~~222~~ ²²³ ~~224~~ ²²⁵ ~~226~~ ²²⁷ ~~228~~ ²²⁹ ~~230~~ ²³¹ ~~232~~ ²³³ ~~234~~ ²³⁵ ~~236~~ ²³⁷ ~~238~~ ²³⁹ ~~240~~ ²⁴¹ ~~242~~ ²⁴³ ~~244~~ ²⁴⁵ ~~246~~ ²⁴⁷ ~~248~~ ²⁴⁹ ~~250~~ ²⁵¹ ~~252~~ ²⁵³ ~~254~~ ²⁵⁵ ~~256~~ ²⁵⁷ ~~258~~ ²⁵⁹ ~~260~~ ²⁶¹ ~~262~~ ²⁶³ ~~264~~ ²⁶⁵ ~~266~~ ²⁶⁷ ~~268~~ ²⁶⁹ ~~270~~ ²⁷¹ ~~272~~ ²⁷³ ~~274~~ ²⁷⁵ ~~276~~ ²⁷⁷ ~~278~~ ²⁷⁹ ~~280~~ ²⁸¹ ~~282~~ ²⁸³ ~~284~~ ²⁸⁵ ~~286~~ ²⁸⁷ ~~288~~ ²⁸⁹ ~~290~~ ²⁹¹ ~~292~~ ²⁹³ ~~294~~ ²⁹⁵ ~~296~~ ²⁹⁷ ~~298~~ ²⁹⁹ ~~300~~ ³⁰¹ ~~302~~ ³⁰³ ~~304~~ ³⁰⁵ ~~306~~ ³⁰⁷ ~~308~~ ³⁰⁹ ~~310~~ ³¹¹ ~~312~~ ³¹³ ~~314~~ ³¹⁵ ~~316~~ ³¹⁷ ~~318~~ ³¹⁹ ~~320~~ ³²¹ ~~322~~ ³²³ ~~324~~ ³²⁵ ~~326~~ ³²⁷ ~~328~~ ³²⁹ ~~330~~ ³³¹ ~~332~~ ³³³ ~~334~~ ³³⁵ ~~336~~ ³³⁷ ~~338~~ ³³⁹ ~~340~~ ³⁴¹ ~~342~~ ³⁴³ ~~344~~ ³⁴⁵ ~~346~~ ³⁴⁷ ~~348~~ ³⁴⁹ ~~350~~ ³⁵¹ ~~352~~ ³⁵³ ~~354~~ ³⁵⁵ ~~356~~ ³⁵⁷ ~~358~~ ³⁵⁹ ~~360~~ ³⁶¹ ~~362~~ ³⁶³ ~~364~~ ³⁶⁵ ~~366~~ ³⁶⁷ ~~368~~ ³⁶⁹ ~~370~~ ³⁷¹ ~~372~~ ³⁷³ ~~374~~ ³⁷⁵ ~~376~~ ³⁷⁷ ~~378~~ ³⁷⁹ ~~380~~ ³⁸¹ ~~382~~ ³⁸³ ~~384~~ ³⁸⁵ ~~386~~ ³⁸⁷ ~~388~~ ³⁸⁹ ~~390~~ ³⁹¹ ~~392~~ ³⁹³ ~~394~~ ³⁹⁵ ~~396~~ ³⁹⁷ ~~398~~ ³⁹⁹ ~~400~~ ⁴⁰¹ ~~402~~ ⁴⁰³ ~~404~~ ⁴⁰⁵ ~~406~~ ⁴⁰⁷ ~~408~~ ⁴⁰⁹ ~~410~~ ⁴¹¹ ~~412~~ ⁴¹³ ~~414~~ ⁴¹⁵ ~~416~~ ⁴¹⁷ ~~418~~ ⁴¹⁹ ~~420~~ ⁴²¹ ~~422~~ ⁴²³ ~~424~~ ⁴²⁵ ~~426~~ ⁴²⁷ ~~428~~ ⁴²⁹ ~~430~~ ⁴³¹ ~~432~~ ⁴³³ ~~434~~ ⁴³⁵ ~~436~~ ⁴³⁷ ~~438~~ ⁴³⁹ ~~440~~ ⁴⁴¹ ~~442~~ ⁴⁴³ ~~444~~ ⁴⁴⁵ ~~446~~ ⁴⁴⁷ ~~448~~ ⁴⁴⁹ ~~450~~ ⁴⁵¹ ~~452~~ ⁴⁵³ ~~454~~ ⁴⁵⁵ ~~456~~ ⁴⁵⁷ ~~458~~ ⁴⁵⁹ ~~460~~ ⁴⁶¹ ~~462~~ ⁴⁶³ ~~464~~ ⁴⁶⁵ ~~466~~ ⁴⁶⁷ ~~468~~ ⁴⁶⁹ ~~470~~ <

mit Rs 15/- Lotteryschuldschein 533 Einheitsplan
 Kautionskapital etc. mit Rs 7/8/- Lotteryschuldschein
 220 Einheitsplan, Einheitsplan, Einheitsplan
 mit Rs 2/8/- je 1000 Einheitsplan 814 Einheitsplan
 umzuschalten Rs 656/- Einheitsplan
 versichert für bei 4 Anon jährlich mit Rs 203/8/-
 oder nicht einmündig 1/2 Einheitsplan
 und einmündig. Ein 1000 Einheitsplan
 zu 2000 Einheitsplan (Einheitsplan) bezogen (Einheitsplan)
 versichert, für bei 4 Anon Rs 500/-
 Einheitsplan zu bezogen, ist bezogen
 oder, ob 1/2 Einheitsplan. Ein Einheitsplan
 Einheitsplan Einheitsplan
 für 15000 Rs Einheitsplan

Ad X b

Ist Dank an Marsha
und Churday! Mozu solye
Krafftanten in rinfachen
Bisrikt, inder rinfachen,
arman Ipristen! Die ga-
minirten morden Kanten
instande sein, solye Gottes
fanden instand zu felsen;
dem darauf kommt ab
ja an. fiemel, mit unge-
funden Aufsprungen si-
man San an fischen - das
ist gar nicht so schlimm, aber
ist instand felsen. --

Ad X c }
d }
e }
f }

Zugstimm.

Der Püsching muß
noch etwas zu tüben, wenn
er meint, daß ⁱⁿ der Gemeinde,
unter den Altsassen wegen
Festsetzung dieser H A in
ganz eine Festsetzung ein-
bringen könnte.

Die Prabhupit -
Kasse möge bleiben, denn
ist finde es ja ganz gut,
wenn sie alle Gassen
den untereinander in
dieser Sache selbst und
unterstützen.

Ad VII

Finanzplan.

{ Ad VIII
" IX

Finanzplan.

Ad X a

man, welche zu haben die Gemeinde
nicht mehr im Stande waren. Es war
aber schon der Willigkeits, weil außer
Gottman wenig Dienstleistungen zu haben ist, und
alter Hausbesitzer, und außer nicht Tausend
betrachtet sind als nicht haben. Die Dienstleistungen
der Gemeindeglieder durch Befragung, Befragung
u. Paulsen'scher Rückfrage ist sehr sehr zu
Tausend, aber ich weiß nicht irgendwo Befragung
dass man sich dabei die Tausend abweisen. Es
scheint, dass man nicht weiß. Es ist nicht bekannt, dass
Wohl nicht man bei den Manigsten zum Jahr.
Die Befragung wird nicht gelingen, wenn
man nicht weiß: Man nicht wissen, dass
manigsten Befragung, der Tausend nicht
nicht zum Gemeindeglieder Befragung, ab Tausend
nicht eine Tausend in der Tausend Tausend
Tausend. Zu einem Tausend Tausend, ab Tausend
manigsten Tausend, ab Tausend Tausend Tausend
Tausend Tausend Tausend Tausend, Tausend
ich nicht von Tausend mit Tausend Tausend

Kinkel steht in Bezug auf Gemeindeaffären
immer noch vom selben Stande. Er hat
sich, wie ich glaube, hauptsächlich darauf
verlegt, dass es durch seine Bemühungen
möglich sei, den Glauben und die Frömmigkeit
in der Gemeinde zu erhöhen. Er hat
sich, nach der Gemeindeaffären
in Bezug auf den Episkopat zu befassen.

Während dieser ganzen Missionen
ist zugleich eine Co-operative Trade
Society, wie Dr. Gerhard hat es bezeugt,
Gemeinschaften für die geistlichen
Angehörigen der Gemeinde, gegründet, und
Liederkreis überall auf der Höhe
zur Förderung der Gemeinde
Männervereine entstanden. Aber mit
keiner Befähigung d. Fortschritt wurde bei
den vereinigten alten Lied bleiben.

Die Vereinigung der beiden Kreise nach der ad I & II
Zustand der geistlichen Frömmigkeit der Subjekt
Zeit-Verhältnisse festgestellt werden.

ohne großen Aufwand mehr, denn wir
müssen Fabriken bauen. Der Fabrikant
verkauft das Alkoholumm bei ca 200 pro
hundert Tonnungen zu 125/4 pro Tonne, aber der
Gehalt eines Procents.

ad III

Es wird eine Abgabe für das Procent
Zucker, die unmittelbar aus dem
Werkstoff für die Zuckerindustrie
zu sein und für den Gehalt des
Gemeinschafts nicht auf die, die
Werkstoffe einzubringen haben.

ad IV. In der Government Dispensaries der Medizin
gratis abgeben, wird die Medizin können
sonstige können. Aber nur solche Dispensaries
in der Nähe sind, die der Staat, Medizin
für den Zweck der ganz gesunden werden;
w. nur die Medizin abgeben für die
Zustimmung der Regierung, sollen wir auf die
den Gemeinschaften überlassen ^{werden} der
Abgabe der Medizinmittel in der Zeit der
wird auch nur nur die Medizinmittel

Nach dem Titel fahre ich etwas ganz
und namentlich alle Vor schläge über die
Sachen: wie unsere Mission-Casse unter
läßt und unsern Gemeinden was unser
zum Geben heran gezogen werden
aber selbst in dieser Beziehung hat uns
Dr. Langenius nicht besonders ungesund
in der Prinzipien aufeinander, welche
bis her in unserer Mission in Anwendung
gekommen sind.

Der erste Vor schlag in „Kapitel 2. bezüglich
Zunahme der Beiträge zur Miss. Gesellschaft
ist nicht klug, sondern es ist mir dahin
gesunder Vor schlag gemacht, aber nicht
eingestimmt worden. Ich habe Kammerei
Verfahren für die Gemeinden, wenn wir
es so weiter machen. In der Gründung
neuer niger Gemeinden-Casse für die
Gesellschaft kann ich nicht mehr sein.
Ich „Gesellschaft“ abgeben, denn wir haben
den Namen, als die selbst aufgelegt. Gemein-

Ganz dasselbe
Ausdr. Noth.

Ganz dasselbe
Ausdr.
E. Neumann

Busseman zahlen, das wird es ganz sicher,
wenn seine Gaben aber so wie die von
Tag-Collecten Beiträgen unter den And-
ern verschwinden. Uebrigens kommen
alle unsere Beiträge auf die Missions-
Cass zu gute, dann muss die Geld-las-
samkeit ist, das ganze Geschäft eines M. P.
aufzubringen, ist uns die Mission die
Zahlung der einen Hälfte. Dagegen der
Beitrag freiwilliger Busseman einen
wie aber die Gemein. Gleiches ganz Geben.
Aus diesen Gründen bin ich entschlossen
gegen die vorgeschlagene Annahme.
Der zweite Vorschlag, muss als 4a. G.
unverbindlich zu nehmen, ist anzuneh-
men. Der Wunsch muss zu bekommen, dass seine
ist auch bewiesen für die gemeinsame An-
den, aber er befindet sich an der Dispo-
sition, die Dienstleistung mit diesen
Disziplin zu befehlen. Jeder nimmt
so viel er können kann. Es ist fest;

wenn er etwas bekommt. Wo nicht
immer das Leben ist, wird auch nicht willig
gegeben. Unser Kots haben aber nicht
besonderen Ansehen gegen "Hainen". Die
wunder noch größer werden, wenn sie
nicht nicht für die Jhr. Hainen erhalten
sollen, dann dann ist für ihnen vollstän-
dig zu nimm sie aufpassen. Abgeben ge-
hen. Unser Lente haben freiwillig hi-
ben ist. unser. Eine "Gefundung" Könnte
ist nicht für unser Kirschen. Können
von L. Lenz. Lenzge nicht aufpassen.
Einen aufpassen Trängebüße kann ist
auch nicht das Wort werden. Es bleibt leben
die Pflanze überlassen, Kirschenbäume darauf
Menschen geben aufpassen zu machen, bei der Pflanze
für den unser. aus der Armen ist die Kirsche das Leben
zu bedürken.
Was die 4. festfädigung für die Prädien
ausdrückt, so ist Tatsache, das Meiste der
selben das Gerechtigkeit zum Tränaltarn

muß begleiten, also auch nicht aufgeben.
sein große Hoffnung müßte demnach die
abspaltung dieser kl. Karmen mission
nicht verzögert werden.

Die Umgang: i. Kaiser-Befehl der ungen.
bisher helfen auf die Gd. Lage zu übernahm.
unseren wem gar nicht ganz gut i. gessagt
auch bereits da, wo es möglich ist. Allen.
mein Einverständnis ist aber dieser Vorschlag
nicht.

~~Der~~ Die Präbularmit Case wird die Missi-
on-Case für den Kauf von Pferdewerkzeug
verläßt i. kann noch mehr Dinge für
verläßt werden. Die Übertragung
von 3 der fünf. Präbularmit Case an die
Pastoral-Hilfe. Case ist eine Finanzierung,
die den Blick auf ganze missionen Kols.
Mission gerichtet sein i. sollte ja nicht
abgespalt werden.

Hausarbeiten von Medizin.² Es geht noch
nicht sind an solche, die befehlen können.

Mann das Curatum. Das korean Medi-
zin Studium, von dem viele Aerzte wol-
lende auf Quacksalberei angewiesen sein
u. manche quacksalberischen Mitteln ihren
Zustand aufnehmen. Dagegen bist du ganz
quack Abfolgung von Medizinern die bis-
tels unter unserer Wissen sollte geför-
dert haben, scheint nur nicht der Fall zu
sein.

Alles nicht zu frucht-
barem Ausbilden, die
auf Milderkeit mit
engemüht sind, ihre
Tugenden nicht be-
nützen zu können.
Lass!

h

den Mithragaben u. andere Mithragaben
Werkstoffe sind bereits sehr reduziert wor-
den. Auf die Gese. Cass. abzugeben.
gänzlich abzugeben lässt sich die Erziehung
nicht, weil unsere Erziehung sind
u. die Erziehung ausführen müssen.

Pastorat-Capellen nicht mehr mit Hilfe
spezieller Gaben zu bauen! Witzfall nicht
weil die Mission-Cass. sehr geringfügig
wird u. die Gese. Cass. die Regierung
nicht tragen kann. Gutes lässt sich nicht
nachweisen. Die Gemeinden sind noch

muß im Hand, würdigen Gottesdienste
 zu bauen. daß ein Nat. - Gipselstein ein
 würdiger Gottesdienst sein sollte, sind
 diesem bezweifeln. Wenn es einem
 Lande möglich ist, ein N. Pastorat mit
 einem kleinen Capelle anzugehen, nach
 falls sollte es daran gesichert werden. ^{der}
 Chancdag dürfen sollen übrigens für
 ihr Eink. dem Koppstücken von ent-
 sprechend Hilfe geleistet haben. Es glän-
 ze mich, daß die Firmamenten sich dahin
 vordringt haben würden, wenn der Ein-
 dem verboten würde, für Kirchen
 i. Capellen - Häuser einen Spezialpaum
 bringen oder zu veranlassen.
 Nur der Dyflüß der Koppflüge Dr. Lang
 beschäftigt sich mit den Prinzipien
 der Missionarbeit. Was er von
 der Notwendigkeit gründlichen Faus-
 s. Confessionen. Ueberwacht sagt,
 das ist mir sehr wichtig. Es haben
 Gossner

In America, however, the efforts have been well. Everywhere, men of
 heart are rising above the pale, selfishness of individualism. And men are
 for the sake of the good man, and the good man for the sake of the
 good woman, and the good woman for the sake of the good man.

mit Jahren auf dieselbe hingeworfen.
 Die Forderung ist aber längst gestellt,
 als Düngegründer. Sei jeder nun da
 zusehe bei sich selbst anzufangen u. ge-
 wissermaßen neue solche Häuser, welche
 wirklich das festgesetzte Kunstprin-
 zip in verständlicher Weise sich an-
 gewandt haben. Das anerkannte
 Prinzip ist ganz gesund, aber die
 Ausführung ist noch manchmal et-
 was angestrengt. Wie der pl. Prof.
 Platte, so steht auch dir. Kausth: zu
 rath, daß wir auf die Quan-
 tität, sondern die Qualität unserer
 Züchtlinge das Gewicht legen sollen.

F. Hahn

1. 6. 08.

Und das müßte das Curatorium
 mit Recht sehr ernst aufnehmen
 sein, daß sich die Zahl der aus dem
 großen Gutsbau hervorgehenden, an-
 statt sich zu vermehren. Gewiss sollen

Hr. Hahn ist nachher
 wenig m. Vereinbarung
 6. 6. 08.

Die Lärphörigen die nötige Aufmerksamkeit müssen
Glaubens geben, aber mehr noch stellt auf die
Lebensweise & den Lebensstil gründen werden &
nicht nur den Augen gelassen werden, "mit der
Lärphörigkeit". (Aber keine Postumant's Morbidity ex opere operato!)
H. Th. S.

1. Massachusetts, von James Co. L. sendet, kommt
in ein japanisches Museum aus. Es kam von
Jap. mit sehr vielen, die in Japan, ohne
weiteren Unterschrift, mit auf die aus-
gewählten Handlungen für, sofort getrocknet
wurden - wie das Maschodischen Buch ist das
japanische Lebens Lab.

Thl. 1. Quercus lanceolata Benth., so zu sagen sind die
Mastbäume, langsam u. weißer Holzart. Sie waren
einmal ein Baum - Baum, jedes Jahr (1844)
1845. gab es eine Entdeckung. Die Quercus
sind in Sumatra (unter J. Benth.)
abau für die dortige Regierung, gab es eine
Entdeckung von Quercus, obwohl sie nicht mehr
abau für die, u. gab es eine Entdeckung in
Höfen, (1844) u. (1845).

[illegible]



Sie sind fast übereinstimmend, dass eine
Ausgabe der Langen mit 3 Jahren Ursprünge
in der General - Konferenz eine Maß-
nahme sein wird.

Art. 1. zugestimmt.

= 2. Fassung ^{aller} der Jahre der Fassung,
Tausend zugestimmt, eine einmütige die
Missionskassa zu führen, andererseits die
mittleren Jahre der Jahre einmütige Fassung
nicht zu unterstützen. Allerdings fassen wir

Von uns beantragt. 3. Fassung der Fassung, was
nach 1 Jahr aufge- Fassung wird aufgegeben wird, falls in
Fassung. 4. Fassung der Fassung, was
nicht vorhanden; ein Antrag lag nicht
vor, abgelehnt wird auf nicht; ob
was mit einer Fassung der Fassung.

Art. 3. 4 es - Mindest - Punkt für jede
(Missionskassa) Fassung der Rs. 60/-/- p. an, von
da ab 1% der Fassung.

Art. 5. Fassung der Fassung zu aufgeben.

Art. 6. Fassung der Fassung wird

es sollte möglich, auch bei einem
Ursprung im vordem mit einander.
Act 8. Raup Lück können der Medizin
bezogen.

Act. 9. Schimpfungen in. Mitteilend
angegeben. die Geschieden in Raup
Jah vom 21. XX. - 30. XX Schimpf-
fuer.

Act. 11. 12. Missions sollte nicht
unmöglich; Pastoren oder freiwillig
auf Missions wie kaufen mit Ru-
fürmigen Tieren. In Baavi kaufen
mit Kaufmännern in Pastor einen
Antgepflossenen; in Raup Kaufmännern
in Pastor einen Alte Kerkary
Kerkary, Act. vom Missions zum Regellat, der,
oder freiwillig Act Missions? V.



Gossner
Mission

Das Geld fahre so auf Posten.

ad 8) Müß jeder selber wissen, wie weit er gehen
kann. Augen in Augen sehen, um mit ihm
zu haben, ^{etc.} gut wenig Markt. Die Lohd. in Gl. 2.
gilt nur 1 fl. 10 kr. für die, welche nach Hamburg
fahren.

ad 9) Aufkäufer müssen, wenn sie nach Hamburg
schicken. Schicken, allerdings bester bekommen.
Trotz möglichst beschleunigen.

ad 10) Ist das z. t. immer möglich, wenn ich 1
Groschen = 1 fl. von Geld überlassen ob dem.

^{Handl.} Gehen für Nat. - Kapitalisten davon ist ^{fast} ein halbes
Hunderttausend.

Die Aktien haben sich so unendlich sein. Die Nat.
Kapitalisten sollten so wenig dabei, wenn sie besser
Anleger sollten als seine Angelegenheiten. Man hat
Nischen u. solche Anlagen? Das müßte nach dem
in Hand gehen. Bei bestimmten Vorsetzungen mit dem
ad 11 u. 12 In großen Beträgen, wirklich im
ausgeführt. Deshalb hat man alles, um die
Kasse und nach zu finden. Ist das in Löh. und
1 finden. Wenn unbekannt, so war nicht möglich.
ad 13. Betreffend die 1. Arbeit hat. Das

X
Es ist mir ein
Bemerkung! H. Th. F.

Walt is still in the office night.

7. May

Hazaribagh.

Ja muß Linder für Linder
für allgemeine Reforats müssen, nur so
muß besonnenes, des Mannes, die
un churpallus Plakaten und
die alle von dem Plakaten besetzt
sind des Plakats zu den geistlichen
den, ist der unparthische "Königliche"
unparthische "König" so ganz an Götzen zu
sagen das Plakats für den Mann. Plakats
Plakats, wenn es in unparthischen
Gemeinden so wenig gescheit,
Gemeinden für die unparthischen
zu finden ist!

Plakats von den Plakats von
König, nicht von den unparthischen
unparthischen, unparthischen, zu sagen
"unparthischen" ist "unparthischen" unparthischen.

2
Viele dieser für uns süßen Luffen
sind nicht vollkommen, wenn die ihre
verschiedenen Mängel das
Nutzwert des Anzeigens zu sehr
in der Minderzahl stellt, und
und nur deshalb dieses aber hier
in Folge eines neuen Brief
Gottes! Aber auch diese Luffen
sollten.

In der vorliegenden der Luffen und
gibt es die Schrift ganz klar
Ankündigung, dass Gottes Güte,
nachvollziehbar in. willkürlich
Wille ist es, dass die Gemeine
unverfälscht ist, diejenige, welche
für die Tugend sorgen, nicht zu
unterlassen.

Luffen ist eine Luffen
die die uns zu Gott
(Luffen) nicht selbst zu müssen, aber
!

Diez peritliche Liefer, die ab 1898
 eine Million Gullas gewinnhaft, wenn
 diese Gewinn der Union, id. peritliche
 ist die in der Union. g. L. 2. 8. -

[illegible]

daß diese 106 neuen Leichen gegen
zu dem Verstande geschrieben ist,
daß die hiesigen Pöbel eine
Vorsicht nehmen, was man nicht
" "

an Matth 26, 8. Warum lasset ihr
nicht die, welche die Götter schmieren
so derwahrheit ist. pfer wie möglich
sagst du es ferner wollen? die
Küchlein der Liebe können
inbrannt derer Brustwärmer der
Götter sein. May es nicht
nicht nur und in manchen Göttern
Lugensinn, nur Göttern der
neben Liebe liegen, sondern
selbst Liebe auf diese Maygen
ist? so können so pfer so möglich?
Warum lasset ihr nicht abends zu
nicht nur in solchen Tagen.
Denn das ist nicht & das ist.
Der Bogen können in der die
Lugensinn der Lügen sein
inbrannt nicht ganz richtig. In der
nicht nur in der 8. pfer der 8. pfer
so 44/11. pfer der 8. pfer

Only mine, by accident
N. S. Wright!

Shogren, 4. VIII. 1988.

Lohardaga.

Obwohl ich im Prinzip ebenfalls
für Erbauung des ganzen Hauses
sympathisch in unserer Gemeinden
bin, zwingen mich gegenwärtig
doch die tatkräftigen Hatzfällwisse
unserer Gemeinden der Dist.
freiwillingen Les. Glahn's und Les.
Wettroth's im großen und ganzen
zu stimmen mit Dist. wegen
des Hatzfällwises der Pastoral - Gültwisse.

Nachdem bestimmt worden ist, daß
das Aufbahrung des Hatzfällwises
mit der Probierwisse der Hatzfällwisse
gedacht werden soll, soll jede
Bewertung zum Hatzfällwisse
der Pastoral - Gültwisse. Ich finde

ist gerade zu ein Kurzwort, in
jedem Geſam 73 das Prabhupit =
Gimwofman an ein Kaff abge-
liefen, die nicht mehr als 1000.
Hilfsmittel Kaff für Pastoren halten
kann. Sondern nur auf ein
Leif Kaff ist. Der Langenist fort
Kaff, wenn es gefaßt: „der Leu“
müßte sein, ein Mittel der Kaff.
Lingen an die Kaff abge-
müßte Lingen auf die Kaff.
Sonderlich Kaff müßte sein.

L. Wechsungen

10.8.08

ad 2. Gemeindeführung. die
Räume des Pfarrhauses muss
nach einem großen Eindruck
auf die Gemeinde! Aber nicht
geben, oder nicht geben, wird
es aber der Gemeinde selbst
als Eucken empfunden, daher
abspinnen! der Gemeindeführung
zusagen müssen dürfen
ja auf die feinstilligen Geben-
samkeit!

ad. 3, - 4- pro fund nicht abgeben.
für gemüthlich, aber allen in
begehrten ständen; aber nicht
für feinstillig nicht abgeben
in dieser Richtung, wenigstens
in unserer Gemeinde nicht!

ad. 5. Wenn Befragung ist, dass die
Räume geben auf einen die
- 4- abgeben müssen, nicht

geworden selbst das Feld, weil sie
unser "König" wegen der die
König. Also die Königgebäude zu-
fügen wird großen Aufstreb-
König gebühren.

ad 8. der vortrefflichen Mission wird das
nie so großer Erfolg zu erwarten,
u. d. werden diese Könige
widerstehen! Können sie denn
Missionen im Ganzen nicht die
ganz Ps. für Medizin beileben?
denn gerade Medizin haben, ist
für die Krankenpflege eine
mit Frieden nicht zu prüfen
zu können. Natürlich wenn
aber den schon für ein Geld
behalten würde, würde es die
Lücke von den Kopf stoßen.

ad 9. können wir nicht in die-
sem Leben leben,

müssen wir uns auch in
unserer lieben ba-
gung, u. den Kindern das
wunderliche Wissen
schneidwerkformeln beibringen;
umsonst da die Eltern das
nicht gut zu verstehen und
griffen über unser Schneidwerk-
formeln geben; dass die
Hilfskinder allein können
das Schneidwerk dafür noch
nicht u. auch in die Hände
u. Familien gebracht werden.

ad 11. b. nicht uns auf un-
sern Gemeinden beschränkt.
Früher brachten wir Kinder
mit Eltern, in einem
distrikt zuerst als einen
neuen Kuppel, nach der
letzten General Konferenz

entklopfen sie sich aber bei
mir, wo ich versichere, dass
unser Prediger schon in dem
Missionswerk zu ihm persönlich
Geld für die Stellen in der Gemein-
de hat bekommen! - Einem
Freiwilligen ist jedoch dafür,
in dem er sich versichert hat,
zu sagen, dass ich mich nicht
der Gemeinde für sie will.
Aber in dieser Sache müsste
es doch in allen Gemein-
den gleich geschehen
werden.

Chorin am 19/8/08

E. E. Kert

F. Kasten, Gumla.

Zu Thema II ist es das Beste, daß es mit der Gemeindeführung so bleibt, wie es ist. Die Gemeindeführung darf auch auf Hüfte und Laute sein in einigen Gemeinden sogar Dankes, dazu muß auch das Brot und das Wein für sie auch bezahlt werden, von anderen Aufgeboten gar nicht zu reden - was soll das bezahlen, wenn sie keine Gemeindeführung haben oder auch nicht? Soll man nicht auch die Leute sehen wie die Gemeinden? - Das ist hier ist nicht.
Zu Thema III. Weitläufig auf die Gemeindeführung kommt es dem Dr. Lönemann zu, wie ist es aber nach dem Bericht, was auch ist es mit dem Ansehen der Gemeinde. Auf dem Wege der Vorfahrt ist es nicht zu machen. Es sollte sich schon immer nach dieser Regel geschehen, weil man den Gemeindeführung, der Gemeinde Lönemann, es sich auch so geschehen sollte, wie man auch den Gemeindeführung sein werden kann. Auch sollte es dabei

Dr. Kiesel in Gossinger so kann man
sagen. Kap 3 wird also in der Pro-
pheten eingeleitet und ist also ein
neuer Anfang. Auf von alten Missionaren
- ist drin, es war Dr. Vidouk-
ist, daß es bei Einführung der Mission
für die Gemeinden besonders
wichtig sei, daß nur von den
einigen 40. gezeigt werden sollen.

Übrigens muß ich auch für den
Dr. Langen sein großes Interesse
betonen und sagen, daß es über
diesen Punkt in der Gemeindekonferenz
in Konstanz die große Einmündigkeit
sicherzustellen. Wenn Gemeindeleiter,
die da zugegen waren, nachher
in der Sitzung, daß das alles
nicht noch in der Einführung be-
trübe, sondern die Einführung der
guten Dr. Einführung mit Freude auf.
Und das ist dann ist sehr wichtig
Gemeindeleiter. Wie soll man

Spanische Konfession in Rauten größerer
 Zeichen größer als die!

Zu Grp 4-6 sollte ich mich den Anforderungen
des Dr. Grp ganz an. Kein klein Grp!

Zu Papa & Mamma ist Dr. Leinwandgut: Was mit der Kappe
Silberkappe!

[illegible]

27 + Selbst in Tschawalla der eigenen Familien
falls ich die Eingabe von mir "Nachricht"
Kommunikation "Nachricht" die ich auch sehr gerne
aufnehmen und posten "Nachricht". W. Tschawalla

ist ferner dein Dr. Hahn bei.

Zu Kap 9 möchte ich noch wieder um die
alten Freisitz bitten; dann sind wir für
sind fast mäßig in Befanden.

Zu Kap 10 komme ich mit Bezug auf
a, b, c u. f zu. Gegen die Freisitzregeln
der Redner: Kaporalen bin ich nicht
ganz und ganz. Mit einem Gefährten
am bei Weisensfreunden in Mühl
Land kann ich noch wissen, dass die
Vermählungen des Dr. Rinkel für solche
Regellen bei den Freunden großer
Weiblichkeit gegen Freisitzvermählungen
überführt hervorzurufen. Da ist Dr. Rinkel
nicht wahrhaftig kommt, so mag er
noch einmal gesagt sein, das Geld für die
letzten Regeln zusammen zu bekommen.
Rinkel Gefährten, da Dr. Rinkel am
Vollzug anwesend, muss ich mit der letzten
Konferenz mich für in Gmüde.

In d u. c kann ich nicht zustimmen.

F. Kasten.

Ausgabe des Postens „Gemeinschaften
der Missionare“ die stetes gesetz-
liche Beigefugung hat, für und fort
unfalsch und ganz zu verantworten
eingezogen sind, möchte ich, um
der Gemeinschaft ein gutes Beispiel
zu geben, eine freiwillige jähr-
liche Liebessteuer anstellen, davon
sich ganz dem frommen und ^{irgends}
Hilfsbereiten des betreffenden
Landes anheimzustellen sei; denn
wir wissen wohl, dass jeder
Gott lobt. Die allerbarmherzigsten Sie-
ner am Werk und am Hause Gottes we-
sen frei von Gemeinschaftsgebühren,
und die Posten in der Heimat
geben ja auch keine Gemein-
schaften. Mal Dr. Kasten als Begün-
stiger für Liebessteuer der Gemein-
schaften der Missionare“ aufzufordern,

ist auch unserer Ansicht fasslich.
Wenn er meint, daß die Furore der
nicht auf der Erde sitzen sondern auf Hüf-
len und Säulen, daß sie und die auf sie
paßend in Gebrauch sind in. p. m., und von
dieser Fassung dem angestrichen werden sollen,
dann Missionare keine Gemeindefürsorge ge-
ben oder Kollate, was einige auf mich thun?"
(Kollate geben auch fast alle Missionare)

*Es ist aus dem n. d. Regel
und dem Gesetz
für die Befolgung
der Gemeindefürsorge*

Es kann man sich auf antworten, daß
die Sonntag-Abendmahl-Feier Dankfest-
Kollate, die Dankoffer bei besonderen
Gefahrensituation als Hochzeit, Taufe, Ge-
rathung und fernerer Thätigkeit in p. m.
einstufige Preisel betragen, als für den An-
schaffung von Hölzern, Säulen, Boden und
Wein notwendig ist. ferner auch ge-
hastet damerische Holz bänke zu gewinnen in
der Regel für immer. Was der Missionar n. p. m. Familie
an Kollate und Dankoffer im Jafogiall,
beträgt in der Regel der Jafogiall und Strafen
der Gemeindefürsorge.

W. Dänlow

es mit dieser Hilfe, mag bei seiner ge-
wünschten Briefschreibung sein, überall geht es
nicht, und ich es, das Sie zu mächtig den ein-
fachen Person zu sagen, wenn Sie nicht ein mal
entfesseln können, was Sie für Sie festig ist.
Aber wird es den anderen, solchen Personen
sein, wenn 10 Jahre zu der Befolgung der
Lage zu kommen!

A. Jahn,

J. 15. 9. 08

habe wichtig, doch ohne damit verbundenen Opfer-
einigkeit. Ist das Land besitz immer bei neuen
Juden gesell. dieses das Mittel gewesen, die
Gründung zu erhalten.

Art 10 d) Die Leinwand zum Lande sollte aber ein
die Prinzipal besitz gelistet werden. Ist fraglich,
ob das Geld ein Prinzipal sein sollte mehr so wichtig
als das Land sollte, und ein die besitzende
Stelle so wichtig sein, ein ob diese bes.
Ansprüche der besitzenden Prinzipal gewisse
gewonnen werden, der es sein sollte. Die besitz-
tend alleine sollte und sein, der selbst eine
sehr lange zu machen sollte.

Art 10 e) (kein notwendige) Ist es fraglich, ob
10 d) für die besitzende besitz der besitzende
10 e) werden sollte? oder nicht?

Art 12) Der jetzt durch die Stadt. ist in einer bes.
besitzend ein besitzend in der Stadt. Ist
sollte bei der besitzend der besitzend eine
die besitzend besitzend besitzend. Ist

• Auch danken kann, so sehr ich es bedauere, dass die
Kasse mit der Pfortenzeit keine seiner Bedienung
bedürftig. Der Widerspruch gegen die Einzahlung
in diese Kasse ist immer allgemein. Wir haben
jetzt die Linsen nicht vor uns, die sich selbst zeigen
werden, dass in dieser Linie etwas geschehen ist.
mit geschehen werden ist, zeigen sich auch noch
in dieser Zeit. Aber selbstverständlich kann nicht
für uns sein, dass wir nicht wissen zu verstehen.

ad 8) Es sollte das nicht vergessen werden, dass die
Kassierin auch ein Liebeswerk ist, das nicht
immer fertig ist. Aber nicht mehr. Aber selbst
nicht ein, das man den Kassierern, das
den Linsen nicht mehr wissen kann, ein ist es
nicht mehr ein.

ad 10 a) Es sollte ganz genau zu prüfen, dass
den Linsen nicht liegt, dass sie sich selbst
zu sehen, dass die allgemeine Kasse bedienung
ist. Es ist zu sehen, dass die Kassierin auch, dass
nicht mehr nicht mehr, das Linsen nicht ge-
eignet werden ist. Es sollte den Kassierern
für die Linsen selbständig eine eigene Kasse

ad 4) Zerknirschung nicht schon seit Beginn der
Lebenszeit der Gemeindeglieder. Dies ist
sehr wichtig. Jeder muss sich den ersten Schritt, den
jeweils Gemeindeglieder zu tun sind, nicht über-
sehen. Dies kann man durch die Bibel, durch die
Orte, durch die Danksagung tun. Jeder muss
man sich erinnern, dass man nicht jedem die
Befehle mitteilen, sondern möglichst einen An-
trieb mitgeben, der sich einer Botschaft und
Anleitung fähig ist. Wir sehen heute nicht nur ein
mal die Befehle, sondern müssen, dass die
Glieder eingezogen werden nicht abgelehnt werden.
Jedenfalls sind wichtige Kriterien zu treffen. Ge-
meindeleiter sind nicht die Befehle der Kirche zu befolgen.
Aber sie sind Gemeindeglieder. Die Befehle der Kirche
sind nicht zu befolgen. Wir müssen uns nicht zu
sehr sehr in der Kirche, dass die Gemeindeglieder ein
bestimmtes Verhalten gezeigt werden. Im ersten Teil
der Gemeindeglieder sollten die Befehle der Kirche
sein, dass sie Gemeindeglieder geben müssen.
ad 5) Dinge zu geschehen.

ad 7) Wenn man nicht in der Lage ist (mangelnde...

A. Ichm?

La merck mir an z'mm. Bescheid

Siehe die. Augenschein nach einige
Tage. nach einander, aber: Gesellen der einige-
breiten selber bezeugt das jetzt als die Gemein-
schaft. Neben der Missionen trägt die Gemein-
schaft. Je weiter sie auf dem Wege vorwärts, und die
nachfolgend einfluss: Einmalige Besondere Tätigkeit
der Dilektanten. Aber leider, leider sind wir nach lang-
wierig zu sein. Es mag bestimmt sein, so ist es ein-
malige Taten zu müssen, dass die Gemein-
schaft gibt, aber auch die. Einmalige Besondere, gibt
an der den besondern Besonderen nicht. Es darf
nicht werden mit denen: nach gegen müssen, nach
mit den sittlichen Charakter der Gemein-
schaft. Jeder Mensch, der nach diesen Regeln zu sein,
müsste in kürzester Zeit den Lohn bezeugt der
Gemein-
schaft bezeugen.
Es soll aber nicht gesagt sein, dass wir nicht ein-
malige Taten werden, selbst die mit ein-
malige

Act 2 Kap 1 u. 2. Daß die Missionare aufrecht Gemeindepastoren
in/w. Einkommen Kaiser bezahlen sollen, ist
mir ebenfalls ein sehr ungewöhnliches Gedenken.

Act 3 Kap 3. Von einem Bein kranken und Taubstummen
von Rom ein Kaiser, Colleten, Frondanten,
und Prähensit Ofter bekommen, gefesselt
dem Gemeindepastor. Mir arbeiten schon
lange daran, den selben Gehalt für 11 Vorposten
besonderer Zusammenzählung bekommen, es ist uns
bis jetzt aber noch nie Kaiser Jahr geglückt.
Im Gemeindepastor, in einem der Gemeindepastoren
gleichen den selben Gehalt für die Vorposten
einer Beförderung zu zahlen, sollte vorerst
werden muß den selben Gehalt für die
Ratslisten von der Gemeindepastor zu fordern.
Für Beförderung der Gemeindepastor wäre
es weniger. Für in Rom ist es bis jetzt
noch nicht möglich von der Familie No 4/
zu bekommen. Es scheint auch von Anfang
an nicht besonders Gewicht darauf gelegt

worden sein. Unter den jetzigen Herrschenden
wagten wir es kaum mit einer Gemein-
datschaftsfortsetzung fortzuzusetzen. Wenn
wir nicht freiwillig mit von ihnen anwar-
ten wollten, müßten die Motive zum
Hinfabbrücken anders gewesen sein. Hier woll-
ten die Leute von Lappen ihre Abgaben
frei werden, dafallt sind sie mit wenigen
Ausnahmen gekommen. Wollen wir
ihnen nicht mehr Lappen und Abgaben auf-
zulegen wieinten sie zurückzukehren. Nur die
Futtagst, wenn wir Futtagst- und Prableu-
pistoffen und den selben Gefalt für die Dorf-
laster anfordern, sind die Können auf dem
Platz und lassen durch ihre Katakisten und
Chaukidare folgende 6 Zwangsregeln vor-
kündigen: „Nicht mehr die Dörfchen Missionen,
sie wollen einen Reich haben! Sie fordern
Futtagst, Prableupist, Pfülgeld, Colleen,
Gemeindestücke u./v. Es sind so können

und gibt auf. Kommt zu uns, wir
wissen nicht, sondern geben auf viel mehr
paar so willt. Man denke auf unsern schwarzen
Frisen, die wahr nicht noch nicht wissen, in
solcher Abweisung! In unsern Upogut Gemein-
den würde zu viel gefordert. Es ist mit ein
Grund, daß der Abfall dort so groß ist. Es bleibt
dofalle bei den 4/- Gemeindepfeisen, und
den einzelnen Mißverständnissen überlassen, ob er
darüber hinaus oder weniger nehmen kann.
Kein Geld!

Ad Hef 5-7: Nicht auf Kassen zu.

Ad Hef 8: Missionen sollten weiter in Anspruch genommen
abruft werden; es sollte aber darauf gehalten
werden, daß die Gemeindeglieder, ganz gleich
ob Matizien ausgehen oder nicht, nach Fortsetzung
auf ihre Anwesenheit in der Kirche oder Kapelle
in Gegenwart der Gemeindeglieder öffentlich dank-
sagen, und daß sie dann nicht mit leeren
Händen kommen. Auf Kommen in der

ganzen Gemeinde an ein oder zwei Tagen
in Japa zur Aufführung von Medizin
Lecturen abgehalten werden, dass sie von
der Mission Kasse bewilligten Rs 50/- kriegen
muss.

Waisenkinder besucht an alle Mission angestellte Hpt 9
oder gar an Gemeinde gleich zu verabreichen,
falls es nicht für nötig. Für letztere sollte
es genügen, wenn sie die geschnittenen Körbe
oder Nägel sehen und die große Lusthaft finden.
Dagegen sollten die Pfälkinder mit einer Reinigung-
keit besetzt werden. Für die Khutuli können
man die Kinder anstatt Mithai Mehl u. dgl.,
damit sie sich selbst etwas kaufen können.
Dies ist bedeutend billiger und mehr den
Kindern und Frauen.

Sollte auch der Prabhupit Kasse besetzt werden. Hpt 10 a
Zugestimmt.

Auf auf den Nationen sollte man sich mit
einer bescheidenen Nagel vorläufig begnügen.

10 6

10 5

Sollte aber bald mit der Sammlung für eine
Leprosen Kirche in der Gemeindefürsorge
warten. Nur sehr Geld, die von der Gemeindefürsorge
gegeben wird, sollte die ganze Sache von Nationalkirche
verantwortet werden. Was kostet es denn zu die-
sen Zwecken 20 oder mehr Tausend Mark?
Werden Sie eine große Kirche? Was von National-
Kirche gilt, gilt auch wohl von den Dorfkapellen.
Dann würde auch die Gemeindefürsorge für Regre-
nieren einsteigen resp. die Gemeindefürsorge.

Zitat 10: Für die Klärung der Sache wie es heißt bei Neu-
gängen der Katechisten innerhalb der Gemeindefürsorge,
dass die Christen sich selbst ohne Abhängigkeit von
Katechisten und deren Taten zu haben. Aller-
dings müsste wie das, zu werden auch das Essen
geben.

Zitat 11: Es soll das Ideal, dass jeder Missionar selbst
will, wird sich aber nicht überall durchsetzen
lassen.

A. Jeschke.

In dem ganzen Referat, aufzusammeln
die beiden letzten Hefen, handelt es sich um
den Geldbedarf der Mission für die mehr
gefordert werden können, also das wir möglichst
früh bestimmen zu können was es irgend ein
gibt unsere Missionen in manchen Ange-
legenheiten, und wollen wir wenigstens auf allen auf
den gegebenen Beispielen und auf unserem
besten Verständnis auf dem. Es steht da
nicht kein Prinzipien, es steht nur dass
jeder zum besten der Arbeit, unter gewissen
Bedingungen zusammen und anders zu machen.
Als die General. Conf. vor Japan die Missionare
auf der jährigen Sitzung beauftragte nur in Japan
aber so viel wie möglich in Pastoral gilt.
Kasse. (wenn es für die einzelnen Gemeinden
darauf für die M.), und bis heute bin ich in
jeder Meinung, wie vor Japan. Es scheint
nicht, dass sondern Langeweile der Welt ist
auch gut für die Missionen als in der Welt
nur und mangelhaft für zu halten. Es wird
so wohl sein als auf jedem anderen Punkt fallen
Bestimmungen für Missionen und anders zu
zu stellen die für das ganze große Werk passen
und wohl können liegen werden.

Unser Mission's Leitung ist aber auch mit-
progr.

freijig genug jedem Missionaren in Frei-
heit zu lassen, je nach dem Gespürsmaße
zu handeln, mehr oder weniger einzuführen
oder auszuschließen.

Es sind besser die Kapellen
auf den Stationen zu bauen als nur zu
mischen und den Missionar, wenn die Mission
~~von~~ nur dankbar sein, das er nicht seine
Freiheit dazu hat durch partielle Tummelung
zu unterstützen. Wenn über all, so auch
da ist Gefahr, daß einer zu weit geht
dann, z. B. Sonntag und Sonntag! Ob in solchen
Fällen der Missionar oder die Missionar Leitung
daran Schuld hat, will ich nicht entscheiden.
Eine Mission in der Befragung ist immer
am besten.

Herr Langenier spricht mir in Erinnerung
und wird es gut sein denjenigen für die
Grund. Conf. einige Worte auf zu stellen
und zu zeigen die Vorteile die für die
jenseitig zu entscheiden.

Sei Dank, mir danken Sie allen
Gefahren und Entwürfen nicht zu veranlassen, für
haben viel gutes getan. Wenn Sie nicht
nichts ist werden Sie auch von selbst eingehen.

Wird an Knecht zu misshandeln und
zu andern und auch wenn ich mich
zu wehren den das Gesetz ^{zu} mir einen alten
Grafen, daß mit dem Andenken und Andenken
manig gutend ist in sehr oft noch verpflanzt
und ^{mit} der folgenden Knecht sieht sich
nicht belügend, sondern lieber und Harter.

Aber in Russlands Pässe zu und durch
 I Sie müssen Kasseisten, besonders der älteren
 Gemeinden zu Leopoldsdorf führen. Denn
 der Weg auf mich so leicht laufen wird,
 nach Nord Ost. So muss der Leopoldsdorf
 als auf anderen älteren Straßen die Arbeit
 sehr leicht sein, Sonntags frühmorgens
 und Sonntags-Pflichte gegen Abend vollenden
 für mich gegen Nord auf. Jeder Kassei-
 onar kann mich helfen der Stationen Pflichten
 sehr leicht zu verstehen.

II Auf Land binnen künftige Angelegenheiten
beachtet werden. Mir Mahalo, Pahan
Sinner der Gemeinde, mit Beauftragten
auf Land befohlen werden, das ich künftige
billig. Tugendtungen von Ländereien
bei lebenden Gütern für den Gemein-
zwecken in Gütern, Meinen, bei Fischen
und Tischen sollten nicht angestrichen
werden, auf künftige billig!
Auf Land müssen lassen.

III. Massim können die Früchte nicht ohne ihren
Lohn schon beschreiben, wenn der Herr
sie abruft für Gemeine gemacht eine
Stunde der Gerechtigkeit gegeben werden soll.
Nur können gewisse unversöhnliche unsere Ge-
meinde gliedern in die Begierde zu ein-
beziehen. Was nicht alles bekennen die
Katholiken nach dem Tode ihres Bischofs!

IV. Ich gestehe der Gemeine dieses Bistums
ein Missions Ausschluss durch die
Jahre der Mission anguliert werden. Die
Gemeinde nun sein Land um die Kapelle
und auch mit einer Kapelle der Mission
Kasse zu gelangen. Man wird seine
missionen durch unsere Kapellen in die
Katholiken Gemeinde ansetzen.

V. Stationen des Bistums sollten nicht mehr
zu den besten Orten, die ihnen Natur-
gaben dienlich ist, angeordnet werden.
Die größten Bistumsstädte sollten überall
sein, dazu sollte jeder Bistums ja nach dem,
täglich 2 - 3 Stunden vor der Stadt
sein. Die Bevölkerung sollte allerdings
höher als die Bevölkerungsmenge sein
gesichert werden. Die Missionen sollten
Katholiken, Protestanten und Reformierten
als ihre offenen Arbeit ansetzen.

Die älteren Pfänder sollten auf ihren Missionen
in den benachbarten Dörfern, besonders unter
ihren glücklichen gezogen werden, dazu kann
der Termin am 1. Sonntag nachmittags dienen.
Nun so, wenn man mich auf Meißner
Lagerung, das auf in der Mühle sein wird.
Geschichte von uns selbst hat, man es für ge-
heime.

Der Pfänder ob er das ganze Pfändergeld
oder nur mich zahlen kann sollte in der Sta-
tion Pfänder aufsuchen finden. Wenn man
mich will haben sein, soll in der Ge-
meinde ein Pfänder oder Geld auf in mich
aussondern können aber auf bleib
so mich als einen Bürger und ich
mich missionieren (oder ich bin unwirksam)
so will er, vielleicht in 10 Jahren alle
die Pfänder aufsuchen und er selbst zu
Kostet hat; man sollte mich Geld für
die Pfänder, für die Pfänder und das ungeschickte
Missionen Geld und zu finden und
ihnen zu zeigen Geld zu erhalten Missionen
Bewerber, die sie sich ihren Pfänder der die
Missionen abzugeben und sie in der Pfänder haben.
Das ist es was ich schon seit Jahren beabsichtige
haben.

VI Medizin beschaffen wir wird mehr
als es bis jetzt ^{man} der Medizin beschaffen
müht und man's auf in unsere Kasse
zu mehr täglich missbraucht werden müht
denn müht die Kassen's Kasse auf wird
mehr in Aufsparg gewöhnen werden.

Geister Geschenke ist schon geschehen
von der Medizin Kasse geschehen werden
können. Ich möchte sagen, daß die von
den Eingeborenen beschaffene Arznei
zu wenig der gut müht kostet mehr an
gewandt und verwandelt werden. Man
könnte vielleicht auf zwei Gedanken
auftragen was für viel der jenseit
Linden die billigsten und einfachsten
Medizin angaben kann, was allen
Singen die jenseit der Welt ein Giftwerk
bekommen.

Ch. Lokies

Am 28/3/88

Anmerkungen von
P. Eidmann.

Im großen und ganzen schliesse ich mich den
Aussprüchen der Lieder Vokrest, Hahn und Bröckling
an. Die hier vürtheil ich auf fast, daß unsere Ge-
meindeglieder mehr gehen müssen. Aber das wollen
wir nicht stündlich hören und eigensinnige Gesetze
zu beweisen suchen, sondern zunächst dadurch,
daß wir die Lieder zu Jesu in den Herzen ein-
setzen Lieder zu wecken und zu fördern suchen.
Und sodann dadurch, daß wir sie mit Lieder
vermischen, mehr in die Parnassoskollata, und
in den Parnassos zu gehen, ihre Gaben für
das Luthersche und Bröckling zu vermehren
und sie unterstützen, die Luthersche ihre Tal-
ent der den Gaben anzueignen.

Unsere Gemeindeglieder haben viel Geld, be-
sonders die Jüngeren, die keine ringen. Hoffen
zu haben haben und auf kein Pfundland von
den Mahnpfeilen verfallen. Das ist noch mal.

Meinung der Hauptgewinn der wenigen Firmensamen.
 Es liegt keine Not vor. Deshalb auf keine Not
 pfeil im Gült. In solchen Gemeinden wird
 die Not aufheben, wenn sie ausfließen wird
 dass, etwas für das Gefühl ihrer Anwesenheit
 zu haben. Wir wollen sagen, eine Anwesenheit
 pfeil von 150 Taler müßte $\frac{1}{4}$ des Gefalles
 aufnehmen; eine von 300 Taler die Gült;
 eine von 450 Taler $\frac{3}{4}$ des Gefalles; und eine
 von 600 Taler das ganze Gefall. Diese Last
 können unsere Erben selbst ertragen.
 Und ich halte es für Unrecht, daß wir ihnen
 diese Last nicht müßigen, sondern die Miß-
 aufstände sie tragen lassen. Es Geld kann
 da nicht mehr lassen verursacht werden.

Da keine Ansprüche mehr an die Gült.
 lassen gemacht werden, ist es das was
 ein Hindernis, daß diese Lasten auf längere
 lassen.

Talsarna, den
 6ten Oktob. 1908.

P. E.

Ich habe die Gültigkeit der Gültigkeit
 gesehen, wie sie sich verhält zu den
 Gültigkeit.

Ad Lungenis Thesen müssen ich zeigen.
Dass ich nicht die Absicht habe: dieselben ohne meine
Anwesenheit m. Zeit mitzubringen zu geben. Ich würde es nicht
selbstschuldig sein demselben; denn Vervielfachung des Wortes
selbstschuldig nimmt Gesinnung ab und ich habe mich so,
dass ich keine Absicht irgendwelchen grossen Lohn zu empfangen
ich habe ich nicht mehr: was sollte ich nicht empfangen. Ich habe
den Grund warum auch diese geben sollte. Ich ist selbst
nimm ich nicht mehr, denn ich nicht mehr soll die Frucht
des Aufwandes empfangen. Ich gewisse nur das Christliche
für diesen geben.

I

Ad Titel: Ich ist dieselben das ich zeigen ich
nicht: denn ich nicht das nicht die haben. Denn für
die Gesinnung der Gesinnung in demselben selbst ich
auf. Selbst empfangen ich nicht, dass das Titel zu dem
Geben annehmen nicht soll. Auf demselben selbst nicht
Lungenis bewusste man ist, dass selbst mit in sich
mit demselben in der Gesinnung selbst willig
den Gewinn nicht selbst geben Absicht: was selbst nicht
die Gesinnung in demselben selbst nicht mit dem

Act 2, scene 3 Summertime! First Minuet

große Gefühle - wenn uns ein wunderbares Geschehnis
begegnet. 3. P.

1. Sie beschreiben den Hingebenden, welcher sich nicht selbst
10 passen liegend, sondern in sich selbst - und selbst
die Liebe selbst zu verstehen, wenn Sie sich selbst nicht
haben.

2, Sie Jesuiten! Sie haben es sich selber beschaffen gemacht
mein Herr. Joseph Keide J. Conventuelle. Sie
Jesuiten u. ihre Gefährten haben dieses Abgeschmackte und
Anstößige auch bei den Germanen propagiert. Sie
fürchten nicht, dass sie das Leben nicht, wie es von
Christen sein muss. In Christus kommt es doch
Christen sein muss. Mein Herz brennt, wenn ich das
muss. Keiden ist kein, wenn es die Leiden und
Kreuz erhebt. Es war sie mit den Leiden 2 1/2 Jahre
zu kommen und muss das sein, wie ein heiliges
ist. Es sollen auch die Leiden der Welt. Sie haben die
Leiden derer überführt, die im Glauben stehen und eingezogen.
Es sollen auch die Leiden derer, die im Glauben stehen und eingezogen.
Es sollen auch die Leiden derer, die im Glauben stehen und eingezogen.
Es sollen auch die Leiden derer, die im Glauben stehen und eingezogen.

Angerufen und auf diese Weise nur für 80/- und mehr
 in diesem Jahre erhalten. Ich wünsche sehr, dass diese
 Ligeisten seinen weiteren Plänen zu nützen. Denn wenn
 dieser kleine Preis jetzt noch bezahlt für diesen und nicht
 mehr bezahlt. Also sind keine Hindernisse! Denn jetzt! diesen
 Bedingungen, welche meine, den neuen Bedingungen und
 neuen Namen zum Jahr auf diese die neue Bedingungen
 Hindernisse und Erhaltung mit 80/- von. Der. Lebernis zu
 beschreiben. Ich habe diesen Namen in die Ligeisten: Weltweit
 haben in. Deshalb wird diese Ligeisten Hindernisse!
 Außerdem, wie ich ist, ist es ein Hindernisse, dass Ligeisten
 mit diesen Ligeisten Namen Ligeisten Name nicht
 Praktisch ist Ligeisten Name. Einmal nicht in
 diesen zum Ligeisten von der. Welt von. Denn die
 Praktisch ist Ligeisten Name und diese Ligeisten Name
 fastig mit zum Ligeisten Name. Deshalb wird
 157. Tabelle II. Seite 14 als praktische Ligeisten
 angegeben. Dieses ist das Ligeisten Name von
 großen Ligeisten

Ad Seite 5 Ligeisten Name die Ligeisten Name
 sind, ist, wenn es nur Ligeisten Name von Government

Mit Kollegialbriefen
 sind die Lehrgangsbriefe, worin sich die einzelnen Lernenden:
 einen gegenseitigen Aufschub machen. Jeder muss es abgeben
 nicht nur Kollegial, nicht auch persönlich. Eine Person zu geben
 die Kollegialbriefe selbst muss nur zum ersten Mal sein!
 Ich bin mir nicht, dass nicht solche Kollegialbriefe sind und
 dass die Lehrgangsbriefe persönlich sein müssen.

6. *Inf. hinc animum ipsum 6.*

[illegible]

Sept 10 Freitag Leugernis geübt. Ich bin wieder
als Lehrling mit einem der besten
und die Lehrlinge sind meistens besser als die Lehren
haben. Auf meine Aufsicht können alle die Lehrlinge
mitbringen. Ich habe in der Schule für mich ein schriftliches
Lehrbuch gemacht. Ich habe die Aufsicht der Lehrlinge
nein

gulten, die beköftigung der Kinder den
eltern aufzuliegen. Das immer mehr
weniger laßt nachlassen kann, weil ich
mich die unheimlichen Kräfte der
ganzen Welt, ich nicht mehr flieh
die Lutherschen Kräfte zu sein.

Kind desens: darselbe versuchte ist mit uns sprach, dass es
mit einem 5 jährigen Kind 1809 mit ihm gehalten sein
dies hiesige stützten. Kasse 546 Rthl per annum, die ist mit
Kassenbuch und Gemeindefasse verbunden und damit
wird. Kasse haben ist Rthl 1350. zu Prachtwerkzeugen zu
4 Prozent im Sept. dieses Jahres in Calcutta eingekauft. 5
540 Rthl Zinsen sollen dem Kindel zinsen sein bis es wird
haben ein einmahl von dem Zinsen der Kasse wird gefilpen
daran zu zahlen. Es würde in Interesse sein zu erfahren:
mindest die Kasse über was 1809 nachher hat.

Bei diesen 6 Prachtwerkzeugen hier ist das, dass
1/3 in die Kasse verpackt wird! Eine solche hat
hat ein einmahl von dem Zinsen und mit
Kasse werden. Es haben sich dieses Jahr 1809 Kasse
mindest 1/3 der Kasse der Kasse ist der Kasse. Man
mit der Kasse Gemeindefasse und mit dem Kasse
dies Grund. Rthl 2000. sind die Kasse der Kasse ist
haben haben - Es würde ist persönlich nicht werden!

Gossner 8/10/08

E. Wüste

Lehrten Tamar

Das ich nur leben in Etwas besser
bin nur das Launen meines Vorgesetzten
zugetrieben worden sein ich nur das
Blick der Augen nicht mehr den richtigen Blick
meinem das Leben freier als mich
über das Vorgesetzte fallen. Da müßte
ich aber willens sein das und meine
Tugend mit dem Leben. Würde I. über
das Launen's freigegeben ist. Ich werde
jetzt das für die alle meine Absicht
geben und meine Tugend und mich
nicht so für so weit gehen lassen.
Das für mich nicht das Gutes
in meinem Leben. Es wird besser gehen.
für meine Leben. Würde noch nicht ge-
sprochen sein. Es nennt es "mein
Liebe zu geben lassen" und "Tugend
geben" das ist das Liebe und mich
als Tugend, wirklich geben.

Zum Vorgesetzten fallen müßte ich
beweisen, das die Absicht nicht richtig

ist, besonders für die Jahre 1810.
Die Handlungsweise unserer Missionen sind
ganz anders, als die der Missionen der protestantischen
Kirchen. Man muss nicht so streng und
wahrheitsliebend sein wie wir. Die
Erklärung dieser 10 Jahre hat Dr. Lammert
nicht mit der P. G. und den Missionen
geteilt. Dr. Lammert spricht von einem
Kreise in unserer Mission, die nicht
müssen. Die werden nicht, aber ein
Kreise will es schaffen um die
Länder zu einem Gemeinwesen!
Ich bin dafür dass wir mit gutem Willen
sich selbst als eine mit Gott
sich zu einem als möglich,
nicht aber mit Gewalt, M. Lammert, M.
gibt es n. f. u. Lammert hat 11 u. 12
sagen ist Dr. Lammert mit Dr. Lammert:
nicht das, "Nur" ist das Lammert Lammert
Lammert Lammert Lammert Lammert
"Nur" ist das, wie? ist nicht!!

Im allgemeinen Klima ist bei Lau-
genris - häufig bei Mehl ausgesetzt - zu. In-
demer aber, daß es dem Ungefaßte Fußfeste
nicht zu leicht gegangen sei. Aber seinen
Kintar eine Fußfestebildung geben
will, muß sich dafür bezaubern. Denn
alle Fußfeste auszuweisen der Mission die
für Fußfeste anzugehen müssen, müssen
sich vermeiden. Auf die Fußfeste muß
den Patienten helfen und sich dafür
garnicht erwarten, so daß die Fußfeste
der Kintar die Klauen tragen und nicht
die Mission!

Denn unsere Griffe alle der Hals,
der für den Lebende offen, für die
Erziehung ihrer Kintar anders anders
müssen auf einen Versuch, die
Küpfel der ganz gut. Inzwischen
den können. Selbst die Abfall der Kom-
oder J. P. G. helfen und nicht zurück-

GENERALCONFERENZ 1914.

DONNERSTAG d. 19. MAERZ

- 9 a. m. Vorkonferenz:
Morgenandacht und Begrüssung
der neuen Brüder *Praeses*
1. Endgiltige Feststellung des Programms:
a, der Gem. Synode
b, der General Konferenz
 2. Kommissionen
a, zur Kassen Revision
b, für etwaige Anträge
 3. Protokollführer
- Schlussgebet ... *Br. Jeschke*
- 3 p. m. Sprachexamen der Brüder Hensel und Michalowsky ... *Vorstand*
Kommissionssitzungen und Kassenbücher-revision
- 6 p. m. Deutscher Gottesdienst: Liturgie ... *Br. Gohlke*
Predigt ... *Br. John I*

FREITAG d. 20. MAERZ

- 8-11 a. m. Morgenandacht ... *Br. Motzkus*
1. Was sollen die Gemeindemissionare zur Weiterbildung ihrer Lehrer tun? *Br. Mehl*
 2. Eine Musterlektion ... *Br. Ziech*
 3. Lehrmittelausstellung ... *Die Schulbrüder*
- 4-6 p. m. Schulfeier
- 8½ p. m. Gebetsstunde beim Praeses

SONNABEND, d. 21. MAERZ

- 8-11 a. m. Morgenandacht ... *Br. Schütz*
Kuratorialschreiben ... *Praeses*
Praesidialbericht ...
Schlussgebet ... *Br. Hagedorn*
- 6 p. m. Vorbereitung zum hl. Abendmahl
(deutsch ohne Beichte) ... *Br. Wenzlaff*

SONNTAG, d. 22. MAERZ

- 10 a. m. Hindi Gottesdienst: Liturgie ... *Babu Prabhusahay Manki*
- Predigt ... *Br. K. Beckmann*
- 3 p. m. Beichte und Abendmahl ... *Br. Eidnaes*
Assistent ... *Babu Nottrott Tiru*

MONTAG, d. 23. MAERZ

- 8-11 a. m. Gemeindesynode ... *Br. Diller*
- 3-5 p. m. Separat-Conferenz der Pastoren u. Kandidaten ... *Babu Christogrih Tirki*
- Referat: I Tim 3, 2 ke anusar Mandli ka rakhwala sikhane men nipun hona chahiye. Wah shakti kaise prapt hoti aur kaise barhti hai? ... *Babu Johan Tirki*
... *(Ranikhatanga)*
- 3-5 p. m. Protokollführer: ... *Br. Wagner*
- Konferenz der Missionare. Eingangsgebet ... *Br. Kerschis*
- Schulbericht und die Schule betreffende Fragen ... *Rector*
- Press u. Gharbandhubericht ... *Br. E. Wueste*
- Schlussgebet ... *Br. Lauzemis*
- 6 p. m. Wissenschaftlicher Vortrag i. Hindi
Thema: Confessio Augustana, IV nirnay ... *Br. Prehn*

Was ist ein Pastor
für den man sich
für die Kirchlichkeit
in der Gemeinde
zu interessieren?

DIENSTAG, d. 24. MAERZ

- 8-11 a. m. Konferenz mit den geförderten Eingeborenen :
 Morgenandacht ... Br. Koeppen
 Referat : Kya karna chahiye ki bhai bahin-
 log girje men upasthit hote samay subya-
 wahar karen ? ... Babu Nathanael Tirki Rajgangpur
 Bankbericht ... Br. Wagner
 Native Wittwenkassen Bericht ... Br. Schmidt
 Prabhuprit
 Schlussgebet ... Babu Purnprasad Minj
- 3-5 p. m. Conferenz d. Missionare. Eingangsgebet .. Br. P. Wüste
 Kassenbericht und etwaige die Kassen
 betreffende Fragen ... General Kassierer
 Schlussgebet ... Br. Hensel
- 6 p. m. Lichtbildervortrag über Luthers Leben ... Br. Ad. John

MITTWOCH, d. 25. MAERZ

- 8-11 a. m. Morgenandacht ... Br. Lange
 Die Organisation der Einzelgemeinde ... Br. G. Beckmann
 Schlussgebet ... Br. Jucknat
- 3-5 p. m. Eingangsgebet ... Br. Duscheck
 Wissenschaftl. Vortrag : Gehören die
 Worte 'unter Pontius Pilatus' im II. Arti-
 kel zu 'gelitten' oder zu 'gekreuzigt'. Br. Klein
 Discussion
 Schlussgebet ... Br. Kasten
- 8 p. m. Gesellige Zusammenkunft beim Praeses.

DONNERSTAG, d. 26. MAERZ

- 8-11 a. m. Morgenandacht ... Br. Dehmlow
 Die Organisation d. Einzelgem. Fortsetzung Br. G. Beckmann
 Schlussgebet ... Br. Michalowsky
- 3-5 p. m. Eingangsgebet ... Br. Schnoor
 Erledigung der Anträge :
 Protokolle
 Schlussgebet ... Br. Wagner

FRIDAY, d. 27. MAERZ

- 10 a. m. Hindi Gottesdienst ... Br. K. Beckmann
 3 p. m. Beichte und Abendmahl ... Br. K. Beckmann
 Assistent ... Br. K. Beckmann

SATURDAY, d. 28. MAERZ

- 8-11 a. m. Gemeindegottesdienst ... Br. Diller
 3-5 p. m. Separat-Conferenz der Pastoren
 u. Kandidaten ... Br. K. Beckmann
 Referat : I Tim 3 ... Br. K. Beckmann
 Wah. skat. ... Br. K. Beckmann
 3-5 p. m. Konferenz der Missionare ... Br. K. Beckmann
 Fragen ... Br. K. Beckmann
 6 p. m. Wissenschaftlicher Vortrag ... Br. K. Beckmann
 Thema : Confessio Augustana IV ... Br. K. Beckmann

V.7.11.235
RK
R
Bericht des Generalsekretärs fuer Januar 1914

Der Monat Januar beschaeftigte uns Brueder alle ,neben den all-jaehrlich um diese Zeit faelligen Zensusarbeiten und den verschiedenen Rechnungen, mit der Beantwortung der uns von Einem Hochwuerdigen Kuratorium zugesandten Fragebogen. Jedem Bruder ist ein Exemplar zugesandt worden, und liefen die Fragebogen im Laufe des Monats ausgefuellt wieder ein.

Die Zusaetze und Aenderungen der Kassenordnungen wurden gleichfalls an die Brueder versandt, die gebeten wurden, ihre Antworten an den Generalkassierer zu senden.

Die Mitteilung, dass das Gehalt der Diakonissen nach dem, von Einem Hochwuerdigen Kuratorium festgesetzten, Satze berechnet werden soll, ist den 3 Schwestern mitgeteilt worden, und ebenso ist Bruder Dehmlew der Brief der Ajah, Martha Tirki zugesandt worden, mit der Anweisung, dass er den Vater der Ajah veranlassen sollte, sich darueber zu aeussern, ob er damit einverstanden waere, dass seine Tochter noch weiter bei Geschw. Szallies in Deutschland bliebe.

Bruder Schmidt sandte seine Eingabe betreffend ein neues Pastorat in Karanjtoli , und im Zusammenhang damit seine Bitte um die Ordination des Kandidaten Mansiddh Purti, der, obwohl noch jung, zu der Hoffnung berechtigt, ein tuechtiger Pastor zu werden. Auch der von Br. Schmidt beigelegte Lebenslauf, von dem Kandidaten selbst verfasst, und von Br. Schmidt uebersetzt, sowie die persoenliche Bekanntschaft mit dem jungen Kandidaten sind derart, dass der Vorstand einstimmig die Bitte um die Ordination des Kandidaten Mansiddh unterstuetzte.

Die Sorge um tuechtige Lehrkraefte in Assam veranlasste den Vorstand, den Gedanken bei Bruder Radsick anzuregen, ob es nicht moeglich waere, dass in Assam selbst eine Helferschule angefangen werden koenne. Dem Vorstande scheint dies die einzige Loesung der sehr schwierigen

gen Frage zu sein, wirklich brauchbare Helfer fuer die Assamarbeit zu bekommen. Br. Radsick hat den Gedanken freudig aufgenommen, doch sind mit der Ausfuehrung des Projektes einmal Kosten verbunden, die zunaechst nicht gedeckt werden koennen, und dann ist die natuerliche Weiterentwicklung gewiss die, dass die in der Tinsukia-Schule erzogenen Knaben die kuenftigen Missionsarbeiter fuer Assam sein werden, und die Schule wird erst in einigen Jahren das Material liefern koennen. Aus Chota-Nagpur selbst gute Helfer billig zu machen, hat, trotz des hoeheren Gehalts in Assam seine grossen Schwierigkeiten, und nur gar zu oft muss mit recht minderwertigen Kraefte gearbeitet werden.

Die Maedchen-Training-Schule in Ranchi konnte gute Resultate aufweisen. Das Resultat der Deceberpruefungen, sowohl theoretisch, wie praktisch, liess hoffen, dass alle 8 Kandidatinnen ihr Examen bestanden haetten, eine Hoffnung, die sich auch spaeter bestaetigt hat, als das Resultat von der Inspector of Schools bekannt gegeben wurde. Das ist um so mehr anzuerkennen, da nach der Erkrankung von Fräulein Wirth die ganze Verantwortung auf den Schultern von Fräulein E. Hahn lag. - Fräulein D. Hahn ist mit dem Anfang des neuen Jahres in die Arbeit eingetreten.

So konnten die jungen Lehrerinnen folgendermassen ver-
--denje eine der 8 wurde bestimmt fuer Chaibasa, Govind-
Muttoli, Gunla, Koronjo, Tokad, Ranchi, Lali (Ranchi).

Da Hoffnung dazu vorhanden ist, dass die Maedchenschule in Tokad sich gut entwickelt, wurde eine Lehrerin dorthin gesandt, aber gleichzeitig ordnete der Vorstand an, dass die Lehrerin bei dem Pastor wohnen sollte und die Maedchenschule dem P. Santosh unterstellt sein sollte, so lange Br. Hagedorn unverheiratet ist.

In Chainpur richtete der Pastor Stiphan und der Katechist Patras, beide entlassene Missionsarbeiter, grosse Verwirrung an. Da inzwischen darueber ausfuehrlich berichtet ist, eruebrigt hier nur die Constatierung der traurigen Tatsache, und

die Bemerkung, dass der Vorstand Br. Dehmlew mit Ernst daran erinnert hat, bei aller Strenge nicht zu weit zu gehn, insonderheit mit der Verhaengung des Bannes sehr vorsichtig zu sein. Es ist begruendete Hoffnung vorhanden, dass die Wirrnisse nun ein Ende haben werden.

In Rajgangpur war ueber den Pastor Prabhusahay ein Luegengerede im Umlauf. Die Untersuchung hat aber, Gottlob, die voellige unwahrheit der Angaben ergeben. Es war die Rede von einem unerlaubten Verkehr ^{der Frau} des Pastors ^{mit einem Priester} gewesen. Den Berichten von Br. Diller nach bereitet sich eine Bewegung des Volkes von Bamra zum Christentum vor. Der Hauptwiderstand ist auch dort, wie in Jaspur, der Poesst, der, wenn auch sonst nicht vielen Einfluss, noch Bedeutung hat, doch die Macht hat, das Christentum in seinem Laendchen zu verbieten. - Eine grosse Schwierigkeit existiert in Gangpur noch immer. Wir haben noch immer keine autoritative Nachricht darueber, ob das Christian Marriage-Act in Gangpur als gueltig angesehen wird. Einer nach dem andern von den Beamten hat die Verantwortung einer definitiven Antwort abgelehnt. Jetzt steht noch die Antwort des Commissioner's von Orissa und des Political Agent aus.

Chakradharpur hat dadurch, dass der Kandidat Nathanael nach Jharsuguda versetzt werden musste, einen Verlust erlitten, wodurch besonders die Schule Schaden zu leiden drohte. Die Versetzung des Kandidaten war aber dadurch noetig geworden, dass Br. Lauzemis einen Helfer fuer seine Uraon-Arbeiten haben musste, und ein anderer nicht zu Gebote stand. Wir haben auch dafuer gesorgt, dass ihm ein von Br. Mehl empfohlener Lehrer substituiert werden konnte. - Die Sicherung des Bau- und Missionsplatzes in Banai ist in die Wege geleitet worden, doch sind die Papiere bisher nicht eingesandt worden.

Eine Vertretung unserer Mission auf der Lutherischen Konferenz in Madras musste vom Vorstand abgelehnt werden.